

## DIE BEIDEN NACHTWANDLER,

oder:

DAS NOTHWENDIGE  
UND DAS ÜBERFLÜSSIGE.*Posse mit Gesang in zwei Aufzügen**von Johann Nestroy.**Die Musik ist vom Herrn Kapellmeister Adolf Müller.*

1836

## PERSONEN:

LORD WATHFIELD

MALVINA, seine Tochter

LORD HOWART, ihr Bräutigam

5 SEBASTIAN FADEN, ein armer Seiler

FABIAN STRICK, sein Geselle

FRAU SCHNITTLING, eine Kräutlerin

BABETT, ihre Tochter, Fadens Geliebte

PUMPF, ein Bandelkramer

10 HANNERL, seine Schwester, eine Wäscherin, Stricks Geliebte

HERR VON BRAUCHENGELD, ein zu Grund gegangener Rentier

MATHILDE ] seine Töchter

EMILIE, ]

THERES, deren Stubenmädchen

15 AMTMANN GEYER

KRALL, ]

SCHNELL, ]

PUFF, ]

FINT, ]

Gauner

20 KNIFF, ]

EIN WIRTH

FRANZ, ]

JAKOB, ]

MICHEL, ]

Kellner

25 JOSEPH, ]

JACKSON, Jäger

JOHN, Bedienter,

RASCH, Schloßinspektor ]

des Lord Howart

ANTON, ]

30 GEORG, ] Bediente

BEDIENTE, EINWOHNER beiderlei Geschlechts aus dem  
Marktflecken, GÄSTE, WÄCHTER*Die Handlung spielt in einem Marktflecken und dem dazugehörigen herrschaftlichen Schlosse.*

## ERSTER ACT

(*Wohnzimmer in einem Wirthshause, rechts und links ein Tisch mit Lichtern, im Hintergrunde ein großes Fenster, rechts und links eine Türe.*)

## Erste Scene

(KRALL, SCHNELL, PUFF, FINT, KNIFF, FRANZ, JAKOB, MICHEL, JOSEPH.)

(KRALL, SCHNELL, PUFF *sitzen am Tische links, FINT und KNIFF am Tische rechts, alle trinken und sind mit den VIER KELLNERN im heftigen Wortwechsel begriffen.*)

## ·Introduction·

## Chor

KRALL, SCHNELL, PUFF, FINT, KNIFF.

Er soll uns traun, der dumme Wicht,  
Der Wirth wird sehn, was ihm geschieht,  
Probiert's und kommt uns nur zu nah,  
Wir sitzen hier, wir bleiben da,  
Packt euch und macht euch auf die Sohln,  
Sonst soll euch All' der Teufel holn.

DIE VIER KELLNER.

Der Wirth hat gsagt, er leid't es nicht,  
Sie werdn schon sehn was noch geschiecht;  
(DIE KELLNER *untereinander.*)  
Ich trau mich ihnen nicht zu nah,  
Sie sind erpicht, sie bleiben da,  
Ich weiß nicht, was wir thuen solln,  
Wir gehn, den Wirth herauf zu holn.

(*Nach der Musik.*)

KRALL. Das ging uns ab, um unser Geld werden wir uns aus dem Zimmer hinaus schaffen lassen.

FRANZ. Die Herren können ja aber unten in der Wirthsstuben trinken.

KRALL. 's Maul gehalten!

JAKOB. Das Zimmer gehört nur für Passagier, die über Nacht bleiben, ich hätt die Herren gar nicht herauf lassen sollen.

FINT. Warum war Er so dumm!

5 MICHEL. Holen wir den Herrn herauf, der wird Ihnen's schon zeigen.

5 DIE KELLNER. Ja, das thun wir. (ALLE *ab zur Thüre rechts.*)

PUFF (*den KELLNERN nachrufend*). Wenn mir nur um den Wein nicht leid wär, so flieget euch das Glas an die Köpfl!

## 10 Zweite Scene

(DIE VORIGEN *ohne die KELLNER.*)

KRALL. Ist also alles genau untersucht?

FINT. Das Zimmer (*links deutend*) geht in Hof vom Nachbarns Haus, da ist nichts zu machen.

15 KRALL. Also von hier durchs Fenster herein!

PUFF. Ich hab die Fenster-Reiber schon ausgeschraubt, daß man s' von auswendig aufdrucken kann.

15 SCHNELL (*ängstlich*). Es kommt auf!

KRALL (*zu SCHNELL*). Schweig, dummer Bursch! (*Zu FINT.*)  
20 Ist es aber auch gewiß, daß er kommt?

FINT. In Kornberg war er zu Mittag, sein Jäger hat Verschiedenes ausgeplauscht, und von dem weiß ich, daß er hier übernachten will. Da bin ich also gschwind mit unserm Steierwag'rl herüber gefahrn, das ·Aviso· zu bringen.

25 KRALL. 's ist doch ·curios·, daß er nicht gleich in sein Schloß fährt.

FINT. Er hat zu seinem Jäger gsagt, es ist immer gut, wenn ein neuer Gutsherr ein Paar Tage früher, als man ihn erwartet, ·inkognito· ankommt, um sich seine Leute anzuschauen.

30 KRALL. Gut also, der Vogel fliegt uns ins Garn.

SCHNELL. Es kommt auf!

KRALL. Wir kennen also jetzt das ·Locale·. Eine Leiter in Bereitschaft gehalten.

SCHNELL. Es kommt auf!

35 KRALL. Und wenn wir merken, daß er sich schlafen legt, der englische Goldmann –

SCHNELL. Es kommt auf!

KRALL (zu SCHNELL). Daß dich der Satan – !

PUFF. Der Wirth kommt.

### Dritte Scene

(DER WIRTH; DIE VORIGEN.)

WIRTH. Meine Herrn, Sie machen mir hier Spektakl.

KRALL. Warum nicht gar! wir haben gezecht und gehen jetzt wieder unsere Wege.

WIRTH. Ah, das ist was anderes!

KRALL. Hier ist Geld! (*Gibt es hin.*)

WIRTH. Unterthänigen Dank – denn sehen Sie es ist nur wenn ·Passagier· kämen.

KRALL. Sie haben kein anderes Zimmer für ·Passagier· als diese zwei?

WIRTH. Nein!

SCHNELL (*ängstlich bei Seite*). Es kommt auf!

WIRTH (*für sich*). Mir kommen die Leut so gwiß verdächtig vor. (*Laut.*) Darf ich nicht fragen, mit wem ich die Ehre hab?

KRALL. Wir sind Viehhändler.

WIRTH (*bei Seite*). Ich glaub es is kein Wort wahr, was die sagen.

KRALL (*zum WIRTH*). Sie scheinen zu zweifeln?

WIRTH. O, ich bitte –

KRALL. Es ist wirklich so, wir sind Viehhändler.

WIRTH (*bei Seite*). Da bin ich schon verkauft, wenn ich mich mit die einlasset.

SCHNELL (*bei Seite*). Es kommt auf!

KRALL. Also auf Wiedersehn, Herr Wirth! (*Man hört ein Posthorn.*)

WIRTH. Reisende sind da!

KRALL. Nun, da machen wir gerad ·a tempo· Platz.

KNIFF, FINT, PUFF. ·Adieu·!

SCHNELL (*für sich*). Es kommt auf! (*ALLE bis auf den WIRTH zur Thür rechts ab.*)

### Vierte Scene

(DER WIRTH, dann FRANZ.)

WIRTH. Ich bin recht froh. Mir gschieht ordentlich leicht, daß die draußen sind beim Tempel.

5 FRANZ (*eilig zur Thür rechts herein*). Ein Vierspänniger Postzug ist da!

WIRTH. Nur gschwind herauf leuchten!

JAKOB (*eilig zur Thür rechts herein*). Ein Engländer übernacht bei uns, der Postknecht hat mir's gsagt.

10 WIRTH. Ein Engländer! O Glück über Glück! ein Engländer reißt einen Wirth auf ein Vierteljahr heraus.

MICHEL und JOSEF (*mit Lichtern zur Thür rechts herein*). Der ·Passagier· kommt!

15 WIRTH (*zu FRANZ und JAKOB*). Alles abräumen da! (*Die KELLNER nehmen eilig Gläser und Flaschen von den Tischen, LORD HOWART im Reise-Anzug tritt ebenfalls rechts herein.*)

### Fünfte Scene

(HOWART, JOHN, JACKSON; DIE VORIGEN.)

20 HOWART. Hier also werd ich einquartiert? Wo ist der Wirth?  
WIRTH. Euer Lordischen Gnaden belieben vorlieb zu nehmen.

JOHN (*mit Mantelsack eintretend*). Das Übrige bleibt im Wagen Mylord?

25 HOWART. Ja.

JACKSON (*mit einer ·Chatouille· eintretend*). Wo befehlen Mylord, daß ich –

30 HOWART (*auf den Tisch zeigend*). Nur hieher gestellt! (*JACKSON hat die ·Chatouille· auf den Tisch gestellt, JOHN den Mantelsack abgelegt.*)

30 WIRTH. Was darf ich unterthänigst in Rücksicht des Soupers?

HOWART. Sicher ist es doch in Ihrem Hause Herr Wirth?

WIRTH. Seit ich hier bin, weiß ich von keinem andern Hal-

lunken hier im Haus, außer einem Kellner, den ich schon fortgejagt hab.

HOWART. Soupiere werd ich nichts. Ich sehne mich nach Ruhe.

WIRT. Wie es gefällig ist. *(Bei Seite.)* Zahlen muß er doch das Nähmliche, ob er soupiert oder nicht. *(Laut.)* Dort ist das Schlafzimmer. *(Zeigt nach der Thüre links.)*

HOWART. Ich bin sehr schläfrig.

WIRTH. Dafür ist gesorgt. Es sind Zwei Betten drin, kann auch noch ein drittes Bett – *(Laufend.)*

HOWART. Damit ich noch mehr schlafen kann?

WIRTH. Nein, ich hab nur geglaubt, wenn vielleicht dero Kammerdiener –

HOWART. Nichts. Ich will allein sein. Gute Nacht.

WIRTH *(sich verbeugend)*. Wünsche den besten unterthänigsten Schlaf. *(Winkt den KELLNERN und geht mit diesen ab. JACKSON und JOHN folgen, alle zur Thüre rechts.)*

### Sechste Scene

*(HOWART.)*

HOWART *(allein)*. So wäre ich denn an dem Ort, den ich ohne ihn zu kennen, zum künftigen Aufenthalt gewählt. Schön ist es hier, doch das gilt ja gleich, Malvinens Liebe würde mir auch eine Einöde zum Paradiese schaffen. – Geliebte, nur wenige Meilen trennen mich jetzt von dir. – Wie schwül doch die Luft in diesem Zimmer ist, ich muß das Fenster öffnen. *(Öffnet die Jalousien, man sieht den Vollmond am Horizont.)* Nach welcher Weltgegend soll ich jetzt schauen, um die Richtung zu errathen, wo meine Malvina weilt? Ich sehe in den Mond, er ist der Freund der Liebenden, vielleicht blickt sie jetzt auch nach ihm, und unsere Blicke begegnen sich in seinem lieblichen Silberstrahle. *(Sieht zum Fenster hinaus, und tritt wieder zurück.)* Je länger ich in Deutschland bin desto mehr billige ich des alten Wathfields Geschmack, daß er hier sich ankaufte, und freue mich, daß er mich bewog ein Gleiches zu thun. Ich bin so müde heute. *(Setzt sich an den Tisch links.)* Die reine

Bergluft wirkt sonderbar auf den, der Jahre lang in Londons Steinkohlen- und Nebeldampf geathmet – Morgen mit dem frühesten – wie glücklich – Malvina – *(Er schlummert sitzend ein.)*

*(Im Orchester beginnt leise Musick und begleitet die folgende Scene.)*

### Siebente Scene

*(KRALL, PUFF, SCHNELL; DER VORIGE.)*

*(KRALL, PUFF, SCHNELL steigen leise zum Fenster herein.)*

KRALL *(ruft zum Fenster hinab)*. Fint! Kniff! geht zu die Fenster an den Wirthsstuben, und gebt auf alles gut Acht!

SCHNELL *(äußerst ängstlich)*. Es kommt auf!

PUFF *(HOWART erblickend)*. Da schläft er!

KRALL. Die Chatouille steht auf dem Tisch, das ist das, was wir brauchen, und dann schnell fort! *(Geht leise zum Tisch und will die Chatouille nehmen.)*

SCHNELL *(in der Angst zu laut)*. Es kommt auf!

HOWART *(erwachend)*. Was gibt's hier?

PUFF *(HOWART packend und ein Messer ziehend)*. Keinen Laut, oder das Messer – !  
*(Plötzliche Verwandlung im Charakter der Musick, welche aber immer leise fortfährt.)*

### Achte Scene

*(FADEN; DIE VORIGEN.)*

FADEN *(im ärmlichen Schlafrock und Schlafhaube steigt zum Fenster herein, er wandelt im Schlaf mit offenen Augen und allen eigenthümlichen Bewegungen der Nachtwandler)*.

SCHNELL *(plötzlich furchtsam schreiend)*. Ein Geist! Ein Geist!

KRALL und PUFF *(im ersten Augenblick betroffen)*. Was ist das?

SCHNELL (*immer ärger schreiend*). Ein Geist!

KRALL (*zu SCHNELL*). Still! du stürzt uns ins Unglück!

SCHNELL (*fast ohnmächtig*). Ein Geist!

KRALL. Auf das Geschrei werden Leut kommen. – Geschwind fort! (KRALL *macht Miene, die ·Chatouille· schnell mitzunehmen, aber HOWART hält sie fest.*)

HOWART. He da! Leute!

(PUFF, KRALL und SCHNELL *entfliehen eiligst durch das Fenster.*)

### Neunte Scene

(HOWART, FADEN.)

HOWART. Die Schurken fliehen, Gott sei Dank! diese sonderbare Erscheinung hat mich gerettet. (FADEN *ist, ohne von allem, was um ihn her vorging, etwas zu bemerken, in seinem ·sommambulen· Zustande ruhig nach vorne gewandelt.*) Das ist – ja, ja, ich täusche mich nicht, ein Nachtwandler. Einer der feigen Schufte hielt ihn für ein Gespenst.

FADEN (*im Schlafe sprechend und so spielend, als ob er wirklich alle die Gegenstände, von denen er spricht, vor sich sähe oder in den Händen hätte*). Ich bin ein reicher Mann – schöne Pfeifen, das ist meine Hauptpassion – hier hab ich eine! wie sich die anraucht, das is eine Pracht – Ein wenig verstopft is s' – (*Thut, als ob er Feuer schläge.*) Der Schwamm fängt so schlecht.

HOWART (*für sich*). Armer Schelm, du hast es auch wohl in deinem Leben zu keiner Meerscham-Pfeife gebracht.

FADEN (*nachdem er immer pantomimisch Feuer schlug.*) Endlich! (*Fängt ohne etwas in Händen zu haben zu rauchen an.*) Daß ich verheirathet bin, das gefällt mir, wenn einem nur die Kinder nicht so viel Gall machten! – Raufts schon wieder ihr Bankerten! (*Als ob er ein Kind von dem andern abwehrte.*) Ob's du 's gehen lassen wirst! Wart ich will dich folgen lernen! (*Thut als ob er einem Kinde einen Schilling gäbe.*) Du Nickel, du schlimmer – – Vaterfreude, du bist süß!

HOWART (*für sich*). Er belustiget mich in seinem unheimlichen Zustande.

### Zehnte Scene

(DER WIRTH; DIE VORIGEN.)

WIRTH (*rechts hereineilend*). Euer Gnaden! Der Wächter und meine Kellner haben ein Bandl Spitzbuben gfangt, die da hereinsteigen haben wollen. (FADEN *erblickend.*) Alle guten Gei – – (FADEN *erkennend und sich sammelnd.*) Das is ja –

HOWART. Wer ist der Mensch?

WIRTH. Der arme Seilerer, der da 's dritte Haus von da logirt.

HOWART. Vermuthlich zahlreiche Familie und nichts zu leben?

WIRTH. Nein, das is das Beste, daß er noch Junggsell is. Daß er aber nachtwandelt, das is das ärgste.

FADEN. Bildschöne Madln das – ·adieu· Peppi! – ·adieu· Netty – ·adieu·. Ich muß mein Paraplui aufspannen, es regnet. (*Wandelt während leiser Musickbegleitung des Orchesters zum Fenster hinaus.*)

(*Mit dem letzten Tone der Musick vernimmt man von außen ein Posthorn.*)

WIRTH. Noch ein Postzug? – Das is mir noch nicht gschehn, solange ich hier Wirth bin. (*Eilt rechts ab.*)

HOWART. Mit der ersehnten Nacht-Ruhe wird es in diesem Hause übel aussehen. Nu, was thut's –!

WIRTH (*hereinstürzend*). Nein! das ist unglaublich. Ganz England kommt heut in meinem Hotel zusammen.

HOWART. Ein Landsmann?

WIRTH. Der reiche Lord is es, dem sechs Meilen von hier die Herrschaft Lilienthal gehört.

HOWART (*freudig überrascht*). Wär's möglich!

### Elfte Scene

(WATHFIELD, MALVINA; DIE VORIGEN.)

WATHFIELD (*etwas altmodisch gekleidet, mit einer Zopferücke, rasch eintretend, MALVINA folgt*). Seh ich recht! Er ist's!

HOWART. Lord Wathfield! – (MALVINA *erblickend.*) Meine Malvina! (*Umarmt sie.*)

MALVINA. Eduard!

WIRTH. Die kennen sich allerseits.

HOWART. Herr Wirth, Sie sprechen keine Sylbe von dem, was Sie hier gesehen, hier im Voraus der Lohn Ihrer Verschwiegenheit.

WIRTH. O ich bitte – !

HOWART. Lassen Sie uns allein.

WIRTH. Unterthänigst – (*Geht mit einem tiefen Bückling rechts ab.*)

### Zwölfte Scene

(WATHFIELD, MALVINA, HOWART.)

WATHFIELD. Jetzt vor allem lieber Howart erklären Sie uns Ihr früheres Eintreffen, nach Ihrem letzten Schreiben sollten Sie erst in zwei Tagen –

HOWART (*mit einem Blick auf MALVINA*). Die Liebe wird meine Eile auch ohne Erklärung begreiflich finden. Ihnen aber Mylord kann ich noch den Grund beifügen, daß ich in meinem Neuen Besitzthum unerkannt so manches erforschen will.

WATHFIELD. Der Gedanke ist gut.

HOWART. Wäre mir aber gar bald übel bekommen. Wissen Sie, daß hier vor wenig Minuten meine Geld-Chatouille vielleicht auch mein Leben in Gefahr gewesen?

MALVINA. Ist's möglich?

HOWART. Spitzbuben stiegen hier ein, das Messer war schon über mich gezückt, da erscheint ein Nachtwandler, die Diebe halten ihn für einen Geist und fliehen.

WATHFIELD. Ein Somnambul?

HOWART. So ist es. Ohne es zu wissen war er mein Retter, dafür sei es aber auch Morgen mein erstes Geschäft, ihn glücklich zu machen.

WATHFIELD. Glücklich machen – was ist das wieder für ein übertriebener Ausdruck? Sie werden Ihren Retter beloh-

nen, aber glücklich machen – wie können Sie wissen, ob Sie das im Stande sind?

HOWART. Sehr leicht; ich bin reich, er ist ein armer Teufel.

WATHFIELD. Das sagt noch nichts. Sie sind noch immer der, der Sie waren, der glaubt mit seinem Gelde alles auszuführen, der seine Worte nicht mißt, sondern sie unbesonnen in den Tag hineinwirft.

HOWART. Und Sie Mylord, verzeihen Sie, sind noch immer so pedantisch, so rechthaberisch, als Sie waren.

WATHFIELD. Ich wollte Sie wären ein Pedant. Unbesonnene Menschen taugen nicht für die Welt, nicht für das Leben, nicht einmal für den Ehstand.

HOWART. Sie reizen mich zum Widerspruche.

WATHFIELD. So versuchen Sie's, öffnen Sie der Begierde eines Menschen das Thor der Erfüllung und Sie werden sehen, welch unabsehbares Heer von Wünschen er hineinsendet, und dann ist es erst noch die Frage, ob er sich dabei glücklich fühlt.

HOWART. Sie halten der menschlichen Genügsamkeit eine schlechte Lobrede. Doch was den Vorwurf der Übertreibung anbelangt, den geb ich Ihnen zurück und beharre jetzt erst fest auf meinen Worten. Ich will, was mir das Höchste ist, Malvina nicht eher meine Gattin nennen, bis ich meinen Retter vollkommen glücklich gemacht.

WATHFIELD. Unbesonnener Mensch, hüten Sie sich, daß ich Sie beim Wort nehme.

HOWART. Ich will, Sie sollen es!

WATHFIELD (*zu MALVINA*). Malvina, begib dich zur Ruhe, meine Leute bewachen das Haus, du hast nichts zu fürchten.

MALVINA (*mit einem mißbilligenden Blick*). Gute Nacht, Eduard! – Sie setzen mich sehr leicht aufs Spiel. (*Geht in die Thüre links mit Licht ab.*)

HOWART (*ihr nachrufend*). Es ist kein Spiel Malvina, ich bin meiner Sache gewiß.

WATHFIELD (*zu HOWART*). Wir haben noch manch Ernstes zu besprechen. Kommen Sie, wir wollen sehen, ob hier die Ingredienzen zu einem ordentlichen Punsch aufzutreiben sind. (*Mit HOWART rechts ab.*)

## VERWANDLUNG

(Ein Theil des Marktflleckens, im Hintergrunde ein ärmliches Haus mit einem Giebeldache, nämlich das Wohnhaus des Seilers Faden, an das Haus schließt sich eine halb eingefallene Gartenmauer. Rechts mehr im Vordergrund das Haus, in welchem die Kräutlerin Schnittling, links das Haus in welchem der Bandelkramer Pumpf wohnt. Es ist früher Morgen.)

## Dreizehnte Scene

(STRICK, allein.)

(Mit der Verwandlung beginnt das ·Ritornell· des folgenden Liedes. STRICK kommt arbeitend rückwärts aus der Coullisse, spannt die Schnur über die vor dem Hause stehenden Pflöcke, und tritt dann, indem er eine Pause in der Arbeit macht, vor.)

## Lied

1.

So viel is einmal wahr und gwiß  
 Daß für ein Seilerer ka Aussicht is;  
 Auch von Vorwärts kommen is ka Red  
 Weil a Seilerer allweil rückwärts geht  
 Auch is der Umstand noch dabei,  
 A Seilerer findt nix fehlerfrei  
 Denn worauf sein Blick gerichtet is,  
 Da hat's ein Faden, so viel is gwiß.

2.

Zu was – die Frag möcht ich erhebn:  
 Hat uns d'Natur ein Gsicht gegebn?  
 's Is traurig, jeder Seilerer sieht  
 Die Welt in ein verkehrten Licht.  
 Kommt d'größte Schönheit der Natur  
 Wir wenden ihr den Rucken zur  
 Nur das habn wir voraus vor Alln,  
Unsereins kann nie auf d'Nasen falln.

Die Welt is abdraht als wie a Strick – das is sehr natürlich. Die Welt besteht aus einer Unzahl von Leben, jedes Leben is ein Faden und viel Faden machen einen Strick. Wenn aber die Welt abdraht is, warum soll ein Mensch und noch dazu ein Seilerer nicht auch abdraht sein? Man will meinen Lebensfaden mit Liebesgarn vermankelt einfadeln, und den Ehstandsknopf dran machen, daß er gar nicht mehr aus kann. Das wollen wir uns erst überlegen. Die Lieb is a Spagat, der die Herzen, der Ehstand ein Strick, der die Händ zusambbindt. Der Spagat, der läßt sich noch zerreißen, aber der Strick – nein, nein! – da soll sich eher die schiefrige Rebschnur meines Alters um den einschichtigen Spuln der Junggsellenschaft wickeln, eh mich in einer unüberlegten Heirath das Schiffseil der ·Desperation· festhält. – Wo nur wieder der Meister bleibt. Der muß vor Tags Anbruch schon ausgegangen sein. Er ·vagirt· immer herum und auf mich kommt hernach der Verdacht. Der Meinigen habn d'Leut schon gsagt, daß s' mich öfters begegnen bei der Nacht. Das war offenbar der Meister und nit ich. Sie hat mich einen Nachtschwärmer g'heißen. Das ist wohl eine Schwärmerie, ein Mensch, wie ich, der kaum in drei Wochen das Kapital auf eine halbe Bier zusambbringt, der liegt gewiß immer um acht Uhr einundvierzig Minuten schon eine geraume Zeit im Bett. (*Man hört im Hause links einen Lärm.*) Was ist denn das für ein Gepolter im Bandelkramerquartier?

## Vierzehnte Scene

(FADEN, PUMPF, HANNERL; DER VORIGE, dann FRAU SCHNITTLING.)

PUMPF (*mit seinem Kram und den Hut auf dem Kopf, wirft FADEN, welcher noch ganz in dem Anzug wie in der vorigen Scene, wo er als Nachtwandler erschien, zur Thüre seines Hauses heraus*). Solche Stückeln werd ich mir ausbiten in mein Haus.

FADEN. Aber lieber Pumpf ich weiß gar nicht wie mir gschieht.

HANNERL. Ich kann mich gar nicht erholen von dem Schrecken.

PUMPF. Wenn ich nach Haus komm werd ich dir einen Balsam geben.

FRAU SCHNITTLING *(mit Butten und Körben, tritt von den ÜBRIGEN unbemerkt aus ihrer Hausthür).*

HANNERL *(zu PUMPF).* Aber, Bruder, du wirst doch nicht glauben –

PUMPF *(zu HANNERL).* Nein, nix werd ich glauben, wenn ich in der Früh ein Manns-Bild in dein Zimmer find.

HANNERL. Ich bin aufgestanden, zieh mich an, schau mich eher gar nit um, auf einmal kommst du ins Zimmer, und schreist: „Donnerwetter! Wer sitzt denn da im Schlafsessel drin?“ – Ich schau, seh ich den Seilermeister fest schlafend sitzen.

FADEN. Ich hab mich gestern um halber Neune z’Haus ins Bett g’legt, da is eine Hexerei vorgegangen.

PUMPF. Redts eng nit so dumm aus, sonst red ich mit der Ellen drein.

HANNERL *(halb weinend).* Wann das mein Geliebter hört!

STRICK *(mit einem strafenden Blick vortretend).* Der weiß schon.

HANNERL *(erschrocken).* Ach!

FADEN. Wenn das meine Geliebte erfährt!

FRAU SCHNITTLING. Der werd’n wir ’s gleich sagn. *(Geht in das Haus zurück.)*

FADEN. Ah! jetzt is recht!

PUMPF *(zu HANNERL).* Der Mussi Strick hat recht, wenn er dich blantiert.

STRICK. So a Parthie könnt eim glücklich machen.

HANNERL *(zu STRICK).* Aber Fabian ich bin unschuldig.

STRICK. Ja ungeheuer i gspür’s!

PUMPF. Von mir wirst ausn Haus g’jagt.

STRICK. Und von mir wirst du sitzen gelassen.

PUMPF. Der ganzen Welt sag ich’s, was du für ein nichtsnutziges Ding bist.

STRICK. Dem Zartgefühl deines Bruders verdank ich meine Rettung.

HANNERL. Ich bin eine unglückliche Person! *(Weint.)*

*Fünfzehnte Scene*

*(FRAU SCHNITTLING, BABETT; DIE VORIGEN.)*

FRAU SCHNITTLING. Da Töchterl, schau an dein saubern Bräutigam.

FADEN. Wettl ich kann nichts davor.

BABETT. Geh mir ausn Augen du falscher Ding. Es is ungläublich!

FADEN. Ich kann’s selber nicht begreifen, aber ich kann nix davor.

HANNERL. Ich muß durch einen unglücklichen Zufall ’s Fenster offen lassen haben.

FRAU SCHNITTLING. Und er is durch einen unglücklichen Zufall hineingstiegen, und meine Tochter kann unglücklicher Weise diese Zufälle nicht ertragen. Mit einem Wort, die ganze Gschicht hat ein End, Sie sauberer Meister Faden.

STRICK. Ich kann wohl sagen, bei meiner Braut hat’s ein Faden g’habt.

FADEN. Ich steh da wie ein Damerl. Es ist schrecklich, wenn ich nur was davor könnt, aber so kann ich nit einmal was davor.

STRICK *(geht in das Haus im Hintergrund ab).*

BABETT. Jetzt war schon alles richtig, und der falsche Ding – ich muß weinen –

FRAU SCHNITTLING. Komm an das Mutterherz! – da trag den Spenat; *(gibt ihr einen Korb)* setz dich a paar Tag mit mir zum Stand, die Zerstreuung der großen Welt wird wohlthätig wirken auf deine gekränkte Seele. Laß den Krenn nit fallen in der Verzweiflung. A Madel, die einige ächte Zwanziger hat, die kann leicht einen falschen Siebzehner verschmerzen. *(Geht mit der weinenden BABETT im Hintergrund ab; im Abgehen.)* Das könnt mich haben, weinen wegen ein Mannsbild, das wär grad der Müh werth. *(BEIDE ab.)*

FADEN. Mir steht der Verstand still, ich betracht die Gschicht von allen Seiten, und ich kann halt nix davor.

PUMPF *(zu FADEN).* Unsere Freundschaft hat von nun an ein End, Meister Sebastian!

FADEN. Aber so laß dir nur sagen –  
 PUMPF (zu HANNERL). Und du marschierst ins Haus hinein!  
 (HANNERL *weinend ab.*) Ich hätt gute Lust – (*greift nach  
 der Elle*) aber meine Amtsstunden fangen an. (*Schreit.*)  
 Bandl Zwirn kaufts! (*Abgehend.*) Bandl Zwirn kaufts! (*Im  
 Hintergrund ab.*) 5  
 FADEN (*allein*). Dahinter steckt eine klare Zauberei!

### Sechzehnte Scene

(FADEN, STRICK.)

STRICK (*kommt aus dem Hause im Hintergrunde mit dem  
 Reisebündel auf dem Rücken*). Meister ich geh! 10

FADEN. Fabian, willst du mich also richtig verlassen?

STRICK. Einen Meister, der die Liebe des Gesellen nicht un-  
 geschoren läßt, den kann ich nicht brauchen.

FADEN. Aber es is nicht dem so. Schau Fabian, du hast 15  
 Kummer und Noth mit mir geteilt, ich sag dir's offen, mir  
 geht's schlecht wenn du mich verlaßt, ich weiß mir in dieser  
 Hinsicht keinen so guten Esel mehr aufzutreiben, als wie  
 dich.

STRICK. Wenn Sie meinen Werth einsehen, warum haben Sie 20  
 mich gekränkt?

FADEN. Aber sag mir, glaubst du denn wirklich, daß ich –

STRICK. Ich glaube von jeden Menschen das Schlechteste,  
 selbst von mir, und ich hab mich noch selten getäuscht.

FADEN. Wo willst du denn hin? 25

STRICK. Ich such mir einen Meister, der a Weib hat, um mich  
 zu rächen für die Unbild, die ich hier erlitten hab. Ades,  
 eingesteckt hab i nix.

FADEN. Wär bei mir eine reine Unmöglichkeit.

STRICK. Also – der Gsell geht, (*spöttisch auf das Haus  
 zeigend, wo Hammerl wohnt*) der Meister genieße seinen  
 Triumph! (*Im Hintergrund ab.*) 30

### Siebzehnte Scene

(FADEN, *allein.*)

FADEN. Jetzt steh ich frisch. Ich hab die Schnittlingische  
 Wettl recht gern ghabt, ihr Bißl Vermögen hätt mich ein  
 wenig herausgerissen aus mein Elend, die Hochzeit war  
 schon so viel als in der Ordnung und jetzt auf einmahl ist  
 die Verbindung dieser beiden Häuser vernichtet. Die  
 Geliebte verstoßt mich, der Freund verlaßt mich, 's Geld  
 hat mich von jeher verlassen – ich steh jetzt auf dem schön-  
 en Punkt, von dem schon viel Leut ins Wasser gsprungen  
 sein. 5 10

### Achtzehnte Scene

(WATHFIELD, HOWART; DER VORIGE.)

(WATHFIELD *etwas altmodisch*, HOWART; *letzterer modern*,  
 beide aber ganz schwarz gekleidet.) 15

HOWART (*noch im Hintergrund*). Hier steht das Haus, so  
 wie mir der Wirth beschrieben. (FADEN *erblickend.*) Seh  
 ich recht – ? ja, der ist's – !

WATHFIELD. Nun gut, ich will ihn ansprechen.

FADEN (*die BEIDEN bemerkend für sich*). Was sein denn das  
 für zwei schwarze Herrn?

WATHFIELD. Meister Faden!

FADEN. Was?! Euer Gnaden wissen wie ich heiße?

WATHFIELD. Ich weiß alles.

FADEN. Alles? da wird Ihnen also auch mein Maleur-  
 bekannt sein? 25

WATHFIELD. Mir ist nichts unbekannt.

FADEN. Nichts? mir is wieder sehr viel unbekannt, und dar-  
 unter gehören auch Euer Gnaden.

WATHFIELD. Du verlangst zu wissen wer ich bin, wohlan! es  
 sei. Ich bin ein mächtiges Wesen. 30

FADEN (*erstaunt*). Ein Wesen sein Sie? Jetzt ist der ein We-  
 sen.

WATHFIELD. Ein Geist –

FADEN. Jetzt hören S' auf. Sie wären ein Geist?

WATHFIELD (*mit starker Stimme*). Ein Wink von mir, und es donnert über deinem Haupte.

FADEN. Na, na, ich bitt sich nicht zu strapaziren. (*Bei Seite.*) Es könnt halt doch wahr sein. (*Laut.*) Was steht Euer Gnaden zu Befehl?

WATHFIELD. Das sollst du erfahren. Ich diene einem noch höhern Wesen –

FADEN. Also, sein Sie halt doch nur ein Bedienter. Wie können Sie sich denn hernach „Euer Gnaden“ tituliren lassen? Bei uns auf der Welt sagt man zu einem Bedienten nur schlechtweg „Herr von“.

WATHFIELD. Schweig Verwegener, und höre. Jenes Wesen mächtiger als ich, hat Wohlgefallen an dir gefunden, und will sich deiner Dürftigkeit erbarmen.

FADEN (*freudig überrascht*). Ist's möglich? Lieber Geist reden Sie weiter.

WATHFIELD. Du sollst selbst aussprechen, was du verlangst, um glücklich zu sein.

FADEN. Ach das wär ja prächtig! Wo ist denn das Wesen?

WATHFIELD. Dort. (*Zeigt auf HOWART.*) Nun sage –

FADEN. Erlauben Sie, ich muß erst die Hand küssen. (*Nahet sich HOWART und küßt ihm die Hand.*) Euer geistigen Gnaden, das is alles zu viel. (*Indem er auf HOWARTS Wink wieder vorwärts geht.*) Sieht mir halt auch keinem rechten Geist gleich.

WATHFIELD. Nun sage ungescheut, was wünschest, was verlangst du, um glücklich zu sein?

FADEN. Mein lieber Vice-Geist, ich bin ein äußerst gnügsamer Kerl. Ich hab, so lang ich denk allweil am Nothwendigsten Mangel gelitten, darum verlang ich mir auch nur das Nothwendige, und ich bin der glücklichste Mensch.

WATHFIELD. Was begehrt du also zunächst?

FADEN. Na, – a bißl a menschlich's Quartier, denn bei mir rengt's an siebzehn Orten beim Dach hinein, und 's Tags a Zwei Zwanziger zum verzehren – sonst wüßt ich wirklich fürn Augenblick nix.

WATHFIELD. Das sei dir gewährt; auch deinen ferneren Wünschen sage ich Erfüllung zu. Doch hüte dich je das Überflüssige zu verlangen, denn du würdest dann auch das

Nothwendige verlieren, und sänkest in deine vorige Armuth zurück.

FADEN. O Gott ich bin mit'n Nothwendigen so glücklich, ich denk an gar nix Überflüssiges. – Aber halten S' mich nicht blos für einen Narren, is es denn auch wirklich wahr?

WATHFIELD. Du wirst dich allsogleich überzeugen. Komm und fahr mit uns.

FADEN. Was fahren? Warum nit gar! Das wäre schon was Überflüssiges. Ich geh z'Fuß. Erlauben S' mir, daß ich mein Rock anzieh, das is nothwendig. (*Im Abgehen.*) 's Tags Zwei Zwanziger zum Verzehren, ich bin der glücklichste Kerl auf der ganzen Welt. (*Geht in das Haus im Hintergrunde ab.*)

### Neunzehnte Scene

(DIE VORIGEN *ohne* FADEN.)

HOWART. Nun, was sagen Sie, Milord? hab ich recht oder Sie? ist es nicht etwas Leichtes, so einen Menschen glücklich zu machen?

WATHFIELD. Geduld, Geduld, das wird sich erst zeigen.

HOWART. Das ist der genügsamste Mensch unter der Sonne. Nein, nein, Schwiegerpapa, gestehen Sie lieber gleich ein, daß Sie Unrecht hatten, (*lachend*) Sie haben Ihre Wette verloren.

WATHFIELD. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Wir führen ihn also jetzt, so wie wir verabredet in das Haus, welches an den Park stößt, der zu Ihrem Schlosse gehört, der Inspector ist ins Vertrauen gezogen, wir wollen sehen, wie sich die Sache noch gestaltet.

### Zwanzigste Scene

(FADEN; DIE VORIGEN.)

FADEN (*in einem ärmlichen Kaput, und mit einem schlechten Hut*). So, da bin ich schon. Sie sind doch nicht bö, meine

werthgeschätztesten Geister, daß ich Ihnen so lang hab warten lassen?

WATHFIELD. Folge uns jetzt. Wir haben ein kleines nettes Häuschen dem Eigenthümer abgekauft, um es dir zu schenken, es ist dein.

FADEN (*außer sich vor Freude*). Das ist zu viel, das verdien ich ja gar nicht! – Aber was hab ich denn sagen wollen – ja, eine Bitt – eine Pries Tabak hätt ich gern, es is nothwendig, ich hab so stark die Strauchen.

WATHFIELD. Hier mein Freund, hier. (*Präsentirt ihm die Dose.*)

FADEN (*nimmt Tabak*). Unterthänigen Dank – (*Will schnupfen.*) Erlauben Sie, da hab ich zu viel genommen auf eine Pries, da kann ich die Hälfte zurückgeben. (*Gibt einen Teil des Tabaks in WATHFIELDS Dose und schnupft den andern.*) Das wär schon überflüssig, und ich verlang nur das Nothwendige.

HOWART (*leise zu WATHFIELD*). Was sagen Sie dazu?

FADEN. Und was noch, wenn ich bitten dürft, ich bin heut noch mit nüchternen Magen –

WATHFIELD. Du sollst sogleich mit einer Butellie guten Wein, und einem Stück Braten –

FADEN. Warum nicht gar! Im Vorbeigehn wo, ein Seitel bairisch, und um ein Kreuzer a glatte, is gut genug für mich.

WATHFIELD. So komm! (*Im Abgehen.*) Du bist ja gar ein genügsamer Mensch.

FADEN. Ja, ich sag allweil, nur das Nothwendige, mehr verlang ich mir nicht. (*Ab mit WATHFIELD und HOWART.*)

### Einundzwanzigste Scene

(HANNERL, *allein.*)

HANNERL (*kommt aus dem Hause links.*) Er ist fort, der abscheuliche Fabian, ohne Abschied zu nehmen, gibt er mir den Abschied. Was fang ich jetzt an, ich ging in die weite Welt, wenn ich ein Mannsbild wär; ich ging unters Militär, wenn ich kein Frauenzimmer wär, ich ging – was nutzt das Alles, für ein blantirtes Mäd'l gibt es keine Resource. Es is

wahr, es mag gehn wie es will, ein weibliches Herz ist rein nur für den Schmerz geschaffen.

### Lied

1.

5 Kaum zieht man die Kinderschuh aus  
Schleichen d'Liebhaber auch schon ums Haus,  
Das schmeichelt, man blinzelt nach Alln,  
Und mancher der könn't ein recht gfalln,  
Doch der den am liebsten man möcht;  
10 Der is gwiß den Ältern nicht recht;  
Das is weiter kein Schmerz  
Für ein weibliches Herz!

2.

15 Man heirath dann, weil's schon sein muß,  
Das is erst der wahre Verdruß  
Der galantest verliebteste Cher,  
Wird als Ehmann ein brummender Bär,  
Dann muß man auch sehn, wie der Mann,  
Auf a Andere schaut dann und wann,  
20 Das is weiter kein Schmerz  
Für ein weibliches Herz.

3.

25 Und erst wenn man ledig muß bleibn,  
Diese Kränkung is gar nicht zum bschreibn,  
Wenn d'Freundinnen Frauen schon sein,  
Und man steht allweil noch ganz allein;  
Man hört dann das zwidere Wort  
„Alte Jungfer“ bald da und bald dort,  
30 Das is der schrecklichste Schmerz  
Für ein weibliches Herz. (*Nach dem Liede ab.*)

### VERWANDLUNG

35 (*Die Bühne stellt einen Theil des herrschaftlichen Parkes vor. Rechts im Vordergrund eine Rasenbank.*)

*Zweiundzwanzigste Scene*

(HERR VON BRAUCHENGELD, MATHILDE, EMILIE, THERES, treten ·promenirend· auf.)

BRAUCHENGELD. Recht schön is es da. Hieher wird jetzt täglich viermal spatziren gegangen. Der Lord der das Gut gekauft hat, kommt Übermorgen an, es muß sich also bald ein Haushofmeister, ein ·Secretair· oder so was zeigen, der sich in euch verliebt. Ich hab so ein gewisses Vorgefühl, daß ich euch auf meiner dasmaligen Spekulations Reis ausheirath –

MATHILDE. Und ich habe das Vorgefühl, daß wir wieder so ledig nach Haus kommen, als wir herkommen sind.

EMILIE. Es is gar nicht möglich, daß sich ein Bräutigam findt, der so viel zahlt, als ihm der Papa aufbürden will.

MATHILDE. Ein Mäd'l muß heut zu Tag froh sein, wenn sie, ohne daß solche Lasten auf ihr haften, einen Mann kriegt; aber wir sind ja gar übel daran.

BRAUCHENGELD. Ob du still bist.

EMILIE. Nein die Schwester hat Recht.

BRAUCHENGELD. Was, auch du redst so? Du, der ich diese besonders schöne Gestalt verliehn? is das mein Dank? Hast du denn gar keinen Sinn für das Edle, für das Erhabne. Du bist ausersehn deinen Vater schuldenfrei zu machen. Is das nicht eine herrliche Bestimmung? Ich bin so viel als ver setzt, wer mich mit zehn tausend Gulden auslöst, der wird dein Gemahl.

THERES (zu EMILIEN). Das ist doch äußerst schmeichelhaft, daß der ·Papa· einen so hohen Werth auf Ihnen setzt. (Zu BRAUCHENGELD.) Ich aber für mein Theil, ich bin doch froh, daß ich eine Realität bin, auf der nichts haftet, daß ich einem Freier meine Hand aus freier Hand vergeben kann.

BRAUCHENGELD. Redt Sie auch schon wieder drein? Überhaupt, ich weiß nicht, was Sie allemal mit zu gehn hat mit meine Fräulein Töchter.

EMILIE. Wir habn s' aber gern, die Theres.

MATHILDE. Wir wolln sie bei uns.

BRAUCHENGELD. Und ich geb sie euch zum Trotz ausn Dienst.

THERES. In diesem Fall müßt ich das zarte Stillschweigen brechen, was ich bisher über den rückständigen Lohn beobachtet habe; Euer Gnaden werden nicht leicht ein zweites Stubenmädchen finden, die so wie ich über ein halbes Jahr bloß der Ehre wegen dient.

BRAUCHENGELD. Ich leid halt einmal das beständige Mitgehn nicht. (*Für sich.*) Im Anzug ist ohne dem kein Unterschied, zwischen ein Stubenmäd'l und einer Fräule, die Gusto sind verschieden, wie leicht is es geschehn, daß ein so eine Person eine Tochter verdunkelt. Ich begreif überhaupt nicht, warum man nicht schon lang Stubenmäd'l ·Livreen· erfunden hat; so ein Stubenmäd'l mit Borten und Achselschnür, rothe Aufschläg müßt gar nicht schlecht stehn.

EMILIE (zu BRAUCHENGELD). Da kommt der reiche Amtmann, der seine Augen auf mich geworfen hat. –

BRAUCHENGELD. Richtig, der Geitzhals; stell dir vor der will was herunterhandeln, ich laß aber nix nach bei dir. Setzt euch dort auf die Bank, und thuts, als ob ihr ihn gar nicht bemerkts. (EMILIE, MATHILDE und THERES setzen sich auf die Rasenbank.)

*Dreiundzwanzigste Scene*

(GEYER; DIE VORIGEN.)

GEYER. Na, wie steht's, Schwiegerpapa?

BRAUCHENGELD. Oho so weit sind wir noch nicht.

GEYER. Wir werden, lassen Sie nur ein gescheidtes Wort reden mit sich.

BRAUCHENGELD. Ich weiß was Sie wollen, aber –

GEYER. Aber lieber Mann Sie verlangen ja gar zu viel.

BRAUCHENGELD. Zu viel? ein Spottgeld für so a Mäd'l.

GEYER. Verzeihn Sie, man muß die Saiten nicht zu hoch spannen, am allerwenigsten, wenn man, wie Sie lieber Mann drei Töchter anzubringen hat.

BRAUCHENGELD. Drei Töchter. Sie irren sich, die mit'n Hut gehört noch mein, das andere aber is keine Tochter, sondern nur eine weibliche Bedienung. (*Zum STUBENMÄDL.*)

Theres, schickt sich denn das, daß man sich zu die Fräulen setzt.

THERES (*aufstehend*). Die Fräulen habn's g'schafft.

### Vierundzwanzigste Scene

(FADEN; DIE VORIGEN.)

FADEN (*äußerst fröhlich im Hintergrunde erscheinend*). Jetzt hab ich mein Häusel gsehn, das is a Pracht, ich bin so glücklich, so glücklich –

EMILIE (*welche so wie die ÜBRIGEN, den im Hintergrund bleibenden FADEN nicht bemerkt*). Ich weiß nicht was der Papa mit der Theres immer zu ·commandiren· hat, wir habn s' einmal so gern, als ob sie unsere Schwester wär –

BRAUCHENGELD. Ich leid's aber nicht.

FADEN (*EMILIEN bemerkend für sich*). Ha was ist das für ein Geschöpf! (*Ist von EMILIENS Anblick ganz betroffen, man sieht es ihm während des folgenden an, daß er von der Liebe ergriffen wird.*)

GEYER (*zu BRAUCHENGELD*). Erefiern Sie sich nicht lieber Mann –

FADEN (*immer im Hintergrunde von den ANWESENDEN unbemerkt*). Das is eine Schönheit!

GEYER (*zu BRAUCHENGELD*). Und lassen Sie uns wieder auf unsere Angelegenheit kommen.

FADEN (*wie oben*). Das is das höchste was die Natur erzeugt hat.

BRAUCHENGELD (*zu GEYER*). Ich hab ausgeredt. Entschließen Sie sich, eh ein anderer kommt.

FADEN (*wie oben*). Es geht in das Unaussprechliche!

GEYER (*ärgerlich zu BRAUCHENGELD*). Nun, wenn Sie keinen billigen Vorschlag hören wollen, – es muß ja nicht sein.

FADEN (*wie oben*). Diese Schönheit is zu arg!

BRAUCHENGELD (*zu GEYER*). Wie es gefällig is.

GEYER (*höhnisch zu BRAUCHENGELD*). Wenn Sie die Fräulein Tochter noch ein Paar Jahre herumführen, werden schon die ·Actien· fallen. Adieu lieber Mann! (*Geht links ab, wo er gekommen.*)

FADEN (*geht sinnend, die Hand vor die Stirne haltend, im Hintergrunde rasch auf und ab*).

### Fünfundzwanzigste Scene

(DIE VORIGEN ohne GEYER.)

EMILIE (*aufstehend*). Da haben wir's, er geht, jetzt hat mich der Papa wieder um eine reiche Parthie gebracht.

BRAUCHENGELD. O, um dich is mir nicht bang, Töchterl.

EMILIE. Aber mir wird bang. Ich zähl doch schon verschiedene Sommer, auf einmal wird ein Herbst kommen, mit welchem zugleich mein eigener Herbst beginnt.

MATHILDE. Wenn's der Vater so macht, müssen wir verblühn, und wissen nicht warum.

THERES (*zu BRAUCHENGELD*). Und ich wär auch schon lieber bei einer Frau in Dienst, als bei zwei Fräuln; das sollte doch auch berücksichtigt werden.

FADEN. Sie ist zu göttlich! Ich muß eine Annäherung ·reskiren·. (*Vortretend zu EMILIEN.*) Gnädiges Fräulein, ich bitte –

EMILIE. Theres, hat Sie kein Groschen für den Bettelmann?

FADEN. Bettelmann? – Doch ja, ich bin es, ich bettle um Ihre Gunst.

EMILIE (*erstaunt*). Was?

BRAUCHENGELD. Was untersteht sich der ·Vagabund·?

FADEN. Aus dieser Stichelei seh ich, Sie stoßen sich an meinem Anzug, welcher freilich an einigen Stellen etwas ·a jour· is. Allein das Kleid macht nicht immer den Mann.

BRAUCHENGELD. Also wä're das etwan nur eine Verkleidung? (*Sehr höflich.*) Mit wem hab ich die Ehre?

FADEN. Ich bin nicht so arm als ich ausschau.

BRAUCHENGELD. Wie hoch beläuft sich Dero Vermögen?

FADEN. Ich hab halt grad das Nothwendige.

BRAUCHENGELD (*schnell den Hut wieder aufsetzend*). Und mit dem Nothwendigen wagen Sie es Ihre Augen zu meiner Tochter zu erheben?

FADEN (*mit Selbstgefühl*). Ich habe des Tags zwei Zwanz'ger zu verzehren.

BRAUCHENGELD. Und da wollen Sie – ? (*Bricht in lautes*

*Gelächter aus.*) Hahahahaha! (FADEN *an der Hand fassend.*) Wissen Sie wie hoch dieses Mädln kömmt? Die väterliche Einwilligung zur Heirath kostet zehn tausend Gulden.

FADEN (*wie vom Donner gerührt.*) Zehn tausend Gulden – – !  
BRAUCHENGELD. Jetzt lassen wir den Narren stehn, und gehn wir ein wenig.

MATHILDE. Zahl uns der Papa ein Frühstück –

BRAUCHENGELD. Töchterln, recht gern, aber es is euch nicht gesund. Wann ich euch seit a paar Jahren nicht so wenig z'essen gäbet, wo hätt's denn die schlanken Tailen her.

FADEN (*wie aus einer Betäubung erwachend, zu BRAUCHENGELD.*) Sagen Sie mir, wird da nix g'handelt?

BRAUCHENGELD. Kein Kreutzer.

FADEN. Schauen S', Sie haben mehr Töchter, eine in d'andre sollten s' doch billiger sein.

BRAUCHENGELD (*zu seinen TÖCHTERN.*) Jetzt gehn wir, da scheint die Sonn zu stark, setzen wir uns dort (*rechts in die Scene deutend*) in Schatten. Wenn sich so a Madl nur ein wenig abbrennt, 's könnt mir gleich a Schaden von a paar tausend Gulden sein.

FADEN (*für sich.*) Zehn tausend – ! (*Zu BRAUCHENGELD.*) Schauen Sie, wenn Sie so a neun tausend acht hundert und etliche siebzig Gulden nachlasseten –

BRAUCHENGELD. Er is ein Narr.

FADEN. Ich spart mir's von meine zwei Zwanz'ger ab.

BRAUCHENGELD. Such Er sich eine Braut unter Mädeln bein Stand, aber nicht unter Mädeln von Stand. Kommts Töchterln, kommts! (*ALLE rechts in Vordergrund ab, bis auf FADEN.*)

### Sechszwanzigste Scene

(FADEN, *allein.*)

FADEN. Da geht sie hin – dieser Gang, – dieser interessante Zug in der Fersen – ! nein das is das non plus ultra in der Mädlerie! Und ich kann sie nicht besitzen! Das is ein de-

sperater Zustand, diese Quantität Lieb, und nicht um ein Groschen a Hoffnung.

### Siebenundzwanzigste Scene

(STRICK; DER VORIGE.)

STRICK (*von links auftretend.*) Meister!

FADEN. O lieber Strick!

STRICK. Sie haben mein Liebesglück vernichtet, Sie haben mir den innern Frieden ruiniert, Sie haben schmafumäßig an mir gehandelt, doch eine edle Seele nährt keinen Groll – : (*Gerührt.*) Hier ist die Hand zur Versöhnung.

FADEN (*seine Hand nehmend, ohne viel auf das zu hören, was STRICK sagte.*) O, Fabian, ich bin unglücklich.

STRICK. Da geh ich wieder. Ich bin blos deßwegen gekommen, weil ich g'hört hab, daß Sie glücklich sein.

FADEN. Was du Glück nennst, das hab ich, ich hab recht gut zu leben.

STRICK. Dann bleib ich wieder da. Ich hab die Noth mit Ihnen getheilt, es ist jetzt meine heiligste Pflicht auch in die guten Tag Sie nicht zu verlassen.

FADEN. Ganz etwas anders quält mich jetzt. Du weißt ich hab die Wettel geliebt, so wie man die Tochter einer Kräutlerin lieben kann –

STRICK. Nicht von jener Zeit, Sie reißen in meinem Herzen halbvernarbte Wunden wieder auf.

FADEN. Aber was die wahre Liebe ist, die reine Inflammierung des Gemüths, die ächte unverfälschte, herz-conservirende Magie der Natur, – ich find gar keine Ausdrücke die verückt genug wären, das zu schildern, was ich empfinde.

STRICK. Wo wär denn der Gegenstand?

FADEN. Für mich soviel als gar nicht in der Welt, denn der Vater verlangt zehn tausend Gulden für die bloße Einwilligung.

STRICK. Das is ungeschaut zu theuer.

FADEN. Nein, sie ist Millionen werth, aber wo hernehmen – ich hab wohl so eine Art Schutzgeist, der mir versprochen hat, mich glücklich zu machen –

STRICK. Im Ernst? Sein Sie mit ein Geist in Verbindung?

FADEN. Und das mit was für ein.

STRICK. Na da is ja g'holfen; so ein Geist muß Haar lassen wenn er sich mit ein Sterblichen abgibt.

FADEN. Ja ich darf aber nur das Nothwendige von ihm ver- 5 5  
langen.

STRICK. Na, das is ja genug, 's Madl is zu Ihrem Glück nothwendig, 's Madl kost zehn tausend Gulden, also sein die zehn tausend Gulden auch nothwendig wie a Rubn.

FADEN. Fabian du bist a gscheidter Kerl! (*Im Hintergrunde 10  
erscheinen WATHFIELD und HOWART.*) Laß dich umarmen, du hast mir ein Licht aufgesteckt.

STRICK. Wir wern denen Geistern schon zeigen, was Alls nothwendig is.

FADEN (*HOWART und WATHFIELD erblickend*). Still, da 15  
sind s' schon!

STRICK. Das sein s'? Richtig man merkt's, die ganze Luft hat auf einmal so einen überirdischen Region Duft.

### *Achtundzwanzigste Scene*

(WATHFIELD, HOWART; DIE VORIGEN.) 20

WATHFIELD (*vortretend*). Nun wie steht's? Du scheinst einen Wunsch auf dem Herzen zu haben?

FADEN. O, ja! einen unsinnigen. Ich brauch nothwendig zehn tausend Gulden, weil ich nur um diesen Preis die Geliebte zur Frau krieg. Ich sag Ihnen, ohne ihr bin ich der unglücklichste Mensch auf der weiten Welt; ich müßt mir was anthun. 25 25

WATHFIELD. Es ist viel, was du verlangst.

FADEN. Ich bitt Sie, für ein Geist ist ja das a Bagatell.

WATHFIELD. Indessen wenn diese Heirath zu deinem 30 30  
Glücke nothwendig ist – (*Geht zu HOWART in den Hintergrund und spricht leise mit ihm.*)

FADEN. Wie ein Bissen Brod.

STRICK (*im Vordergrund zu FADEN*). Warum redet er denn jetzt mit'n andern? 35

FADEN. Das is der Hauptgeist.

HOWART (*schüttelt den Kopf und gibt WATHFIELD Geld*).

STRICK. Er beutelt den Kopf.

FADEN. Aber ausrucken thut er doch.

WATHFIELD (*gibt FADEN das Geld*). Hier hast du was du zum Glücke nothwendig, doch hüte dich das Überflüssige zu verlangen. (*Geht mit HOWART ab.*)

FADEN. Ich küsse die Hand – ich bin außer mir – ich fall in die Frais vor Freuden.

STRICK. Das sind ein Paar Mordgeister.

### *Neunundzwanzigste Scene*

(HERR VON BRAUCHENGELD, EMILIE, MATHILDE, THERES; DIE VORIGEN *ohne WATHFIELD und HOWART.*)

BRAUCHENGELD. Schauen wir doch wieder a bißl daher. (*Zu EMILIEN.*) Du hast Recht, der Amtmann Geyer geht mir nicht aus'n Kopf. Vielleicht kommt er wieder zurück, und wenn ich etwas nachlasset – 15

FADEN (*vortretend zu BRAUCHENGELD*). Erzeuger meiner Angebetheten, nimm hier den pflichtschuldigen Tribut des Bräutigams (*gibt ihm das von Wathfield erhaltene Geld*) und erhöre seine Bitte um schleunige Verabfolgung der Liebreizenden. 20 20

BRAUCHENGELD (*die Banknoten besehend*). Ich erstaune, von Ihnen hab ich das nicht erwartet!

THERES (*zu EMILIEN*). Greifen Sie zu Fräulein Emilie; wer so viel dem Vater spendirt, was hat von dem erst die Geliebte, die Frau zu hoffen. Sie machen eine brillante Parthie, wer weiß was unter dem zerrissenen Rock für ein heimlicher Kapitalist steckt. 25 25

BRAUCHENGELD (*ihm EMILIE zuführend*). Hier nehmen Sie sie hin die theure Braut, und extra noch meinen väterlichen Seegen als Zuweg.

EMILIE (*FADEN ihre Hand reichend*). Mein Herr, ich schätze mich glücklich –

FADEN (*entzückt*). Im Ernst? ich geh in d'Luft vor Freuden!

## Dreißigste Scene

(GEYER; DIE VORIGEN.)

GEYER (*eilig auftretend zu* BRAUCHENGELD). Liebster Mann, ich habe mir die Sache reiflich überlegt, die Liebe ist ein närrisches Ding – hier ist die verlangte Summe. (Will ihm das Geld einhändigen.)

BRAUCHENGELD (*erstaunt*). Ich bedauere, aber 's Mäd'el ist schon vergeben. (*Für sich*.) Das wär jetzt ein Augenblick zu einer ·Licitation·.

GEYER (*ergrimmt*). Wie! Was? Wer ist mir zuvorgekommen?

BRAUCHENGELD (*auf* FADEN *zeigend*). Hier dieser unbekannte ·Cavalier·.

GEYER. Was? Der miserable Pfuscher der Seilerer?

BRAUCHENGELD. Er hat das Kapital mir zu Handen erlegt.

GEYER. Er? Der ·povre· Hungerleider. Der kann das Geld nur gestohlen haben. Da wollen wir gleich ans klare kommen. (*Zu* BRAUCHENGELD.) Liebster Mann Sie sollen Dinge hören, daß Ihnen die Haare zu Berge stehen. Der Mensch ist ein Lump, ich gehe, doch bald komm ich wieder, – ich bin außer mir vor Wuth! (*Eilt grimmig links ab*.)

## Einunddreißigste Scene

(DIE VORIGEN *ohne* GEYER.)

BRAUCHENGELD. Was hat der alles gesagt? (*Zu* FADEN.) Er scheint kein guter Freund von Ihnen zu sein.

FADEN (*verlegen*). Neid, Neid, nichts als Neid.

EMILIE. Ein Seilerer hat er gesagt, sind Sie gewesen?

FADEN. ·Dilettantismus· nichts als ·Dilettantismus·. Ich hab öfters aus Unterhaltung Spagat gemacht – aus Kurzweil – Liebe zur Kunst –

## Zweiunddreißigste Scene

(PUMPF, NACHBARSLEUTE *beiderlei Geschlechts*; DIE VORIGEN.)

PUMPF. Bruder Faden ich sollt eigentlich noch bö's sein auf dich, aber du hast ein unbegreifliches Glück gemacht, das gefreut mich in die Seele hinein, der Zorn is verschwunden, und da bin ich mit alle Nachbarsleut dir herzlich zu ·gratuliren·.

DIE NACHBARSLEUTE. Wir ·gratuliren· alle miteinander!

FADEN (*verlegen*). Ich danke – wirklich – ich danke vielmahls.

BRAUCHENGELD (*zu seinen TÖCHTERN*). Er muß halt doch was Gemeines sein.

## Dreiunddreißigste Scene

(HANNERL; DIE VORIGEN; WATHFIELD *und* HOWART, *erscheinen im Hintergrund*.)

HANNERL (*links eilig auftretend zu* STRICK). Fabian – Fabian, du verdienst es nicht, aber ich kann nicht anders, ich muß dich warnen. Dir droht Gefahr, der Amtmann redt dort mit die Wächter, ich hab nichts als die Worte „einführen“, „Seilerer“ und „Lump“ gehört. Da hab ich mir gleich denkt, das geht dich an, und lauf da her –

STRICK. O je! Das sein feuchte Masematten. Mein Meister is der Lump von dem der Amtmann geredt hat, das weißt du recht gut, thust aber, als ob du mich warnen thätst, redst aber hübsch laut, daß er sich auch darnach richten kann. Entflieh Schlange.

HANNERL (*weinend*). Entsetzlich, ich bin das Opfer eines Mißverständnisses.

PUMPF. Ja ein Madl soll halt alleweil Fenster und Thüren hübsch zusperrn.

STRICK (*zu* FADEN). Meister es könnt halt doch Ernst werden mit'n Einsperren; dort hint stehen unsere zwei Geister, reden S' ein gscheidtes Wort.

FADEN. Du hast Recht. (*Spricht mit WATHFIELD leise, dieser sagt dann während des folgenden ein paar Worte zu HOWART, welcher eine Schreibtäfel aus der Tasche zieht, und auf ein Blatt mit Bleistift schreibt.*)

EMILIE (*zu ihrem VATER*). Ich weiß nicht was ich aus dem Menschen machen soll.

BRAUCHENGELD. Ich auch nicht. Übrigens 's Geld hab ich einmahl und folglic findet kein Rücktritt Statt.

THERES (*zu STRICK*). Was schaut mich denn der Herr gar so an?

STRICK. Sie ist in Diensten meiner künftigen Gebietherin, ich bin in Diensten Ihres künftigen Gebiethers, ich werfe das bloß so hin, weil sich daraus verschiedene Entspinnungen gestalten könnten.

THERES. Kommt Zeit, kommt Rath.

### Vierunddreißigste Scene

(GEYER, WÄCHTER; DIE VORIGEN.)

GEYER (*zu den WÄCHTERN, auf FADEN zeigend*). Da steht der Verdächtige, der mit gestohlnen Geldern herumwirft. Aufs Amt mit ihm! (*Die WÄCHTER wollen auf FADEN los.*)

WATHFIELD (*gibt heimlich und schnell FADEN den Zettel, welchen HOWART geschrieben*). Gebt das dem Amtmann.

FADEN (*den Zettel nehmend*). Herr Amtmann, lesen Sie erst das.

GEYER (*den Zettel nehmend und durchschauend*). Das ist – (*erstaunt*) das ist die Schrift des neuen Gutsherrn, ich kenne sie von der Kaufurkunde aus. (*Liest leise.*) „Herr Amtmann Geyer, Meister Faden erfreut sich meiner unbegrenzten Gunst, wenn ich ankomme und nicht höre daß Sie ihm die größte Achtung erwiesen haben, sind Sie Ihres Dienstes entlassen. Lord Howart.“ (*ALLE heften neugierig den Blick auf GEYER, dieser ist wie vom Donner gerührt.*) Ich erstarre. Da bleibt nichts übrig als ·Devotion·.

BRAUCHENGELD (*zu EMILIEN*). Jetzt wird sich's gleich zeigen.

GEYER (*sich FADEN auf eine ehrerbiethige Weise nähernd*). Mein Verehrtester – mein – ich weiß nicht, wie ich sagen soll – ich bitte um die Gunst, dero Hand – (*Küßt FADEN die Hand.*)

ALLE (*im höchsten Staunen*). Was is das.

THERES (*zu EMILIEN*). Hab ich's nicht gsagt er is ein großes Thier.

STRICK (*bei Seite*). So ein Geist is a Passion.

FADEN (*für sich*). Ich weiß zwar nicht wie ich zu solchen Ehren komm, aber – (*Laut.*) Schwiegerpapa, geliebte Braut, folgen Sie mir allerseits in mein Haus zum Verlobungsfest!

STRICK. Sämtliche Völkerschaften rufen, es lebe Bräutigam und Braut!

ALLE. Es lebe Bräutigam und Braut!

[*Quodlibet*

CHOR.

Wunderbar! was hier alles vorgegangen,  
Licht darüber zu verlangen  
Stehn wir zu befangen,  
Zu fragen keiner waget.

STRICK.

Kommt man auf a Falschheit bei seiner Amour,  
Da is es das Beste, man lacht nur dazur,  
Verzweiflung und Seufzer kein Kreutzer nit taugn,  
Es gibt ja noch Madln gnug, mit schöne Augn;  
·Plantirt· ein die Katherl, was liegt an der Gschicht,  
D'Mariandl die hat auch a bildsaubers Gsicht.  
Na, und gift't sich die Urschel, is d'Sopherl in Wuth  
Dafür is d'Lenerl halt wiederum gut.

THERES.

Ach was kann man Schöners finden  
Als wenn Herzen sich eng verbinden  
Rosenketten sie zart umwinden  
Und ich stehe immer noch allein.

FADEN.

Mich umgaukeln süße Träume  
Fröhlich hebt sich meine Brust,  
In die schönsten Himmelsräume  
Zaubert mich der Liebe Lust.  
Süß sind d'Mandln und Zibeben,  
Gut für'n Magen is a Sterz,  
Doch der Liebe süßes Leben  
Is die Leibspeis für das Herz.

HANNERL.

Lalala ----

*(Jodler.)*

STRICK.

Ich möchte ein Consilium anstellen über mich.

5

FADEN.

Sei Ritter ohne Furcht und Tadel und mach kein solches  
Gsicht.

STRICK.

So was bringt ein Vieh um, mein Herz klopft fürchterlich.

10

FADEN.

Ein Reitpferd ohne Sattel is d'Lieb, traut man sich nicht.

THERES *und* HANNERL.

Stets trösten Männer sich gar leicht

Alle Kenner sagen

Die Kenner sagen,

Sie sind seicht.

15

HANNERL.

Welch Qual, welche Leiden,  
Lieb ihn noch, er will scheiden.

20

THERES.

Leiden statt der Freuden  
Man durch sie erreicht.

HANNERL.

Er will scheiden,  
Denn nichts sein Herz erweicht.

25

THERES.

Herbe Qual nur und Leiden  
Geben sie statt der Freuden.

THERES.

Ach! stets nur Leiden

HANNERL.

Stets nur bitter Qual  
Man durch sie erreicht.

30

CHOR.

Was sich liebt, necket sich,  
Heut trifft's dich, morgen mich,  
Doch im Streit – schnell verzeiht  
Man, wenn 's Herz gebeut.

35

STRICK.

Ich hab durchaus nicht den Magen –

40

HANNERL.

Nein, du thust zu arg mich plagen –

STRICK.

Solche Sachen zu ertragen

HANNERL.

Scham dich, is das ein Betragen

STRICK.

Ha, ich quäle sie so, quäl sie so –

HANNERL.

Ha, er quälet mich so, quälet mich so –

*(Zugleich.)*STRICK *und* HANNERL.

In einem fort, in einem fort,

Ja ein Hieb ist jedes Wort;

Ja ein Hieb sei jedes Wort.

CHOR.

Hochzeit gibt's heut,

Ah, das is gscheit!

Juche, Hochzeit gibt's heut,

Ah, das is gscheit!

THERES.

Süßer Trost belebend, entzückend, erhebend

Kehrt ins Herz zurück, er kehrt zurück.

Flicht der Sehnsucht Leiden,

Bald blühen mir Freuden

Und himmlisches Glück,

Blüht mir Götterglück.

STRICK *und* FADEN.

Gar nichts gleicht dem Glück der Neuvermählten,

Wenn die bunten Kränze Amor flicht,

Wandelt man am Arme der Erwählten

Stets auf Rosen und Vergißmeinnicht.

HANNERL.

Kein Gedanke hat noch entweiht

Meines Busens reine Triebe,

Grausam lohnst du meine Liebe,

Nie verletzt ich meine Pflicht.

STRICK.

Möglich ist's wohl, aber wahrscheinlich nicht,

No, möglich ist's wohl, aber wahrscheinlich nicht.

THERES.

Ha, ha, bei solchen Sachen,  
Da muß ich wirklich lachen,  
Hahahaha –

PUMPF.

Dieser Lacher is so spitzig wie a Gabel,  
Gleich der Älster in der Fabel,  
Wetzt sie überall den Schnabel,  
Schau d'Mamsell doch nur auf sich.

THERES *und* STRICK.

Ha, die Impertinenzen  
Sind ja über alle Gränzen,  
Die Geduld wird mir zu knapp.  
Zorn erfüllt die Herzenskammer,  
Dieser kecke Bandlkramer,  
So was ging mir grad noch ab.

THERES.

Doch, wozu soll ich hier streiten!

THERES *und* HANNERL.

Wie sie zanken, wie sie streiten,  
's schickt sich ja nicht vor den Leuten,  
Ziehn wir auf die guten Saiten  
Da der Hochzeitsjubil winkt.

STRICK, FADEN *und* PUMPF.

Lassen wir das dumme Streiten,  
's schickt sich ja nicht vor den Leuten,  
Ziehn wir auf die guten Saiten,  
Da der Hochzeitsjubil winkt.

CHOR.

Meidet jetzo alles Streiten,  
Es schickt sich ja nicht vor den Leuten,  
Ziehet auf die guten Saiten,  
Da der Hochzeitsjubil winkt.  
Lalalala – – – –  
Dum dum dum – – – –  
Tralalala – – – –

(*Der Vorhang fällt.*) ]

*Ende des 1stn Actes*

## ZWEITER ACT

(*Die Bühne stellt ein einfaches aber nettes Zimmer vor mit zwei Seitenthüren, im Hintergrunde eine verborgene Tapetenthür. Seitwärts im Hintergrunde ein großes Fenster, durch welches man die Aussicht auf einen prächtigen Pallast hat.*)

### *Erste Scene*

(INSPEKTOR RASCH, mehrere BEDIENTE, darunter ANTON *und* GEORG.)

CHOR.

Der gnädige Herr kann sich verlassen  
Auf unsre Pffiffigkeit,  
Wir alle sind pflichtschuldgermaßen  
Auf seinen Wink bereit,  
Auch plaudert keiner etwas aus,  
Man bringt aus uns kein Wort heraus.  
(*Nach der Musick.*)

RASCH. Ihr wißt also alles was ihr zu thun habt.

ANTON. ·Accurat·, der Herr ·Inspector· können ohne Sorgen sein.

RASCH. Die Hauptsache ist, daß ihr euch so betragt, daß er euch für keine menschlichen Bedienten, sondern für dienstbare Geister hält.

GEORG. Das treffen wir schon.

RASCH. Und über die Ankunft des gnädigen Herrn –

ANTON. Strengste Verschwiegenheit.

(*Die Tapetenthür im Hintergrunde öffnet sich, WATHFIELD *und* HOWART treten ein, man sieht durch die Tapetenthür in ein kleines, rothbehangenes abentheuerlich geschmücktes Kabinett, in welchem sich ein Tischchen *und* ein Stuhl befindet. Die BEDIENTEN entfernen sich als WATHFIELD *und* HOWART eingetreten sind, durch die Tapetenthür.*)

## Zweite Scene

(HOWART, WATHFIELD, RASCH.)

HOWART (zu RASCH). Ich bin mit Ihren Anordnungen sehr wohl zufrieden ·Inspector·. Die Verbindung dieses Hauses mit einem Gartenhause meines Parkes macht es mir leicht den närrischen Meister Faden bei dem Glauben an eine zauberhafte Erscheinung zu erhalten.

WATHFIELD. Halten Sie nur immer viel Geld in Bereitschaft, es wird vonnöthen sein.

HOWART. Ach, es wird nicht so arg werden, der Mensch ist genügsam, die Liebe hat ihn zu einer etwas großen Forderung getrieben, nun aber hoffe ich wird er zufrieden sein.

WATHFIELD. Wir wollen sehn, ich nehme Sie fest beim Wort, was zu seinem Glücke nothwendig ist, dürfen Sie ihm nicht verweigern.

RASCH (hat durchs Fenster gesehen). Da kommt er eben.

HOWART. Dann entfernen wir uns ·Inspector·. (HOWART und RASCH in die Tapetenthür ab, welche sich wieder schließt.)

## Dritte Scene

(WATHFIELD, FADEN, STRICK.)

FADEN (tritt mit STRICK zur Thüre links ein, man hört ihn früher aufsperrn). Sie werden gleich da sein.

STRICK. Ich gfreu mich schon auf Stubenmädln.

FADEN (WATHFIELD erblickend). Ha, was is das? wie is denn das möglich? Sie sein da herein, und ich hab zuge-sperrt, wie ich fortgangen bin.

WATHFIELD. Hast du vergessen daß ich ein überirdisches Wesen bin? Versperre Thüren hindern mich nicht.

STRICK. So ein Geist hätt's kommod, wenn er ein Dieb wurd.

FADEN. Is recht gscheidt, daß Sie da sein, ich hab ein Anliegen. Sie werden einsehen, (auf seinen Anzug deutend) mit dem Gwand thut's es nicht als Bräutigam. Ich brauchet halt –

WATHFIELD. Ja, ja, das ist nothwendig.

STRICK (zu FADEN). Sie wegen mir sagen S' auch was, mein Rock ist das Muster der Schleußigkeit.

FADEN (zu WATHFIELD). Ja der muß doch als was erscheinen.

STRICK. Gsell kann ich nicht mehr sein, denn gearbeitet wird doch nix mehr werden, unter solchen Verhältnissen.

FADEN. Nein Arbeit verlang ich keine mehr, denn das wär überflüssig, und ich darf nur das Nothwendige verlangen. (Zu WATHFIELD.) Den da lassen wir halt als einen honetten Bedienten erscheinen.

WATHFIELD. Gut, gut das geht in einem hin. (Schlägt an die Tapetenthür, welche sich öffnet, man sieht darin HOWART am Tische sitzen.)

FADEN (erstaunt zurückprallend zu STRICK). Du da schau her!

STRICK. Das is den Geist sein Kaminett.

HOWART (überreicht WATHFIELD eine Börse, die Tapetenthür schließt sich mit einem seltsamen Geräusch).

WATHFIELD (FADEN die Börse gebend). Hier hast du was du brauchst.

FADEN. Ja aber etwas hab ich noch vergessen. Es schaut so schofel aus, wenn der Mensch keine Uhr hat, das is doch nothwendig.

WATHFIELD (klopft an die Tapetenthür, welche sich wie früher mit Geräusch öffnet).

STRICK (zu FADEN). Sehn S' nur brav begehren, die Geister müssen schwitzen.

HOWART (überreicht WATHFIELD seine Uhr).

FADEN. Da schau her die prächtige goldene Uhr.

WATHFIELD (überreicht FADEN die Uhr). Hier hast du was du verlangt.

STRICK (zu HOWART). Wenn S' einmahl a silberne haben mit einer Arbesketten, lassen S' mich ·recommandirt· sein. (Die Tapetenthür will sich wieder schließen.)

FADEN. Erlauben sie, lassen S' die Thür noch ein wenig offen. (Die Thüre bleibt geöffnet, zu WATHFIELD.) Sie werden mir da gewiß nicht Unrecht geben. Es muß doch in allem auf der Welt Harmonie sein, wenn der Mensch schon einmahl so eine prachtvolle Uhr hat, und hat kein Ring, das steht so wild.

STRICK. So gwiß gschleckt!

FADEN. Um meiner Braut mit Anstand die Hand zu reichen, muß ich nothwendig einen Ring am Finger haben, und wenn's auch nur ein brilliantner wär, ich bin sonst in einer Verlegenheit, die mich völlig unglücklich macht.

WATHFIELD. Wenn das ist, so will ich deinen Wunsch erfüllen. *(Geht zu HOWART, welcher ihm schweigend einen Brilliant Ring überreicht.)*

STRICK. Ich hätt wieder eine Passion auf eine Busennadl aber mir gibt er nix der Geist.

WATHFIELD *(FADEN den Ring gebend)*. Bist du nun zufrieden?

FADEN. O, ungeheuer! *(Die Thüre schließt sich mit Geräusch.)*

STRICK *(zum Fenster sehend)*. Die Schwiegervatrische Familie kommt.

FADEN. Meine Braut! Das gift't mich daß ich jetzt mein neues Gwand noch nicht hab.

#### Vierte Scene

*(HERR VON BRAUCHENGELD, MATHILDE, EMILIE, THERES; DIE VORIGEN.)*

BRAUCHENGELD *(mit einem sehr kleinen Bündel unter dem Arm)*. Da sind wir alle miteinand.

FADEN. Gfreut mich unendlich. Mein Haus is nicht groß, aber dafür is es klein und nett.

MATHILDE *(etwas spöttisch)*. Ein äußerst bescheidenes Quartier!

EMILIE. Beinah zu bescheiden.

BRAUCHENGELD. Wir werden uns schon zusamm separiren, daß wir Platz haben alle.

THERES *(zu EMILIEN)*. Geben Sie Acht das Quartier is Verstellung, so wie sein Anzug.

FADEN *(welcher EMILIEN zärtlich betrachtet)*. Ich kann's halt noch gar nicht fassen; Sie sind mir zu schön, mir geht's wie einer Fledermaus die in die Sonn fliegt – wann Sie nur um ein Alzel wilder wären, daß ich's aushalten könnt.

EMILIE. Schmeichler!

STRICK. Ich find sie is nicht übel die Emilie, aber von zehn tausend Gulden is da keine Spur.

BRAUCHENGELD. Ich hab unsere Wohnung im Wirthshaus aufgegeben – wir sind da und logieren uns gleich ein, bei Ihnen mit Sack und Pack.

FADEN. Wo haben Sie denn Ihre Bagage?

BRAUCHENGELD. Meine Kleider und meine Wäsch hab ich alles da in dem Binckel. *(Zeigt das kleine Bündel vor welches er trägt.)*

FADEN. Und die Guardrob von die Fräulein Töchter?

BRAUCHENGELD. Die kommt bei Gelegenheit einmahl nach.

STRICK. Mir scheint die Madln haben nix als wie s' gehn und stehn.

FADEN *(WATHFIELD bei Seite ziehend)*. Sie, Geist, für die Familie werd ich nothwendig einiges brauchen.

WATHFIELD. Ja ja, das seh ich.

FADEN. Mit a paar tausend Gulden sein s' ja alle gehörig herausstaffiert.

BRAUCHENGELD *(auf WATHFIELD zeigend)*. Wer ist denn dieser Herr, wenn ich fragen darf?

FADEN. Ein meiniger Spezi.

BRAUCHENGELD. Ah freut mich.

FADEN *(heimlich zu WATHFIELD)*. Bestellen wir jetzt derweil das Nothwendige, das Geld hohlen wir nachher, ausn Zauberkabinett, wenn wir allein sein, denn ich möcht nicht, daß der Schwiegervater sieht, daß ich einen Geist hab.

WATHFIELD. Gut gehen wir.

FADEN. Ich bitt sich indessen die Zeit nicht lang werden zu lassen, ich hab einiges zu besorgen *(EMILIEN die Hand küssend.)* Schöne Braut – ! ·Adieu! *(Geht mit zärtlich schmachtenden Blicken mit WATHFIELD ab.)*

#### Fünfte Scene

*(DIE VORIGEN ohne WATHFIELD und FADEN.)*

BRAUCHENGELD. Ich weiß nicht mir kommt das Alles so räthselhaft vor, als wie d'letzten Blatteln im Krakauer Kalendar.

EMILIE. Wenn aber nicht bald eine Auflösung erscheint, die sich hören läßt, so lös ich die eingegangene Verbindung auf.

BRAUCHENGELD. Wär mir nicht lieb wenn ich's Geld wieder hergeben müßt. Übermorgen ist Hochzeit und bleibt Hochzeit. Damit Punktum. *(Zu STRICK.)* Aber Er 5  
Freund Er könnt uns manche beruhigende Auskunft geben, wenn Er wollt.

STRICK. Ja freilich ich bin aber Dienstboth, und folglich ver-  
schwiegen.

EMILIE. In den Quartier bleib ich auf kein Fall. Ich hab mir 10  
eingebild't eine vornehme Frau zu werden. Ich hab mir Luftschlösser gebaut, so schön als wie der Pallast dort drüben, und jetzt –

MATHILDE. Ja, das wäre freilich was anders gwesen. Na viel-  
leicht bekomm ich einen, der mir einige Millionen zu 15  
Füßen legt.

BRAUCHENGELD. Versteht sich, ich bin froh, wenn du einen  
kriegst der mir die Kost geben kann.

EMILIE. Theres wenn meine Schwester ein größeres Glück  
macht, als ich, das wär mein Tod. 20

THERES. Ruhig, ruhig. *(Zu STRICK.)* Freund ich seh Ihm's in  
Gesicht an, Sein Herr hat heimliche Schätze.

STRICK. Ja, wenn Sie mir's in Gesicht ansieht, dann läßt sich  
nix mehr laugnen. Wir haben eine unversiegbare Goldquelle.

EMILIE *(freudig überrascht)*. Hör ich recht? ist's wirklich so? 25

STRICK. Bei uns darf man nur Haferl sagen.

BRAUCHENGELD. Für diese Nachricht schenk ich Ihm –  
*(STRICK hält die Hand auf)* meine Freundschaft.

STRICK *(sehr gleichgültig)*. Ich dank es muß nicht gleich sein. 25

EMILIE. Hör Er mich an; wenn sich meine Wünsche bis zu  
diesem Palais versteinen, würde er – ? 30

STRICK. Er liebt Sie inniglich, mit einer bedeutenden Gluth.

EMILIE. Das ist wahr!

STRICK. Er halt't Ihnen für die erste Schönheit der Welt, also  
benutzen Sie diese Verblendung. 35

EMILIE *(ganz entzückt)*. Wie ich herumstolzieren werde in  
die Prunkgemächer, die orientalischen Teppiche, – die da-  
mastnen Tapetten – haushohe Spiegel – Papa das Palais-  
muß ich haben! *(Ihn zum Fenster führend.)* Da sehen Sie  
das prachtvolle Gebäude. 40

BRAUCHENGELD. Von der awigen Seiten muß es sich noch  
schöner ausnehmen. Schauen wir's von dem Zimmer aus  
an, und wenn's uns gefällt, 's kost ja nur ein Wort. *(Zeigt  
nach der Thüre rechts.)*

EMILIE. O kommen Sie Papa! 5

BRAUCHENGELD. Siehst Töchterl, wie ich für dein Glück  
besorgt war. *(Mit EMILIEN und MATHILDEN in die Thür  
rechts ab.)*

*Sechste Scene*

(STRICK, THERES.) 10

STRICK. Man läßt uns allein.

[THERES. Und was folgt da draus?

STRICK. O daraus könnte sehr viel folgen, dieser Moment  
könnte die Grundsteinlegung sein zu einem Liebestempel,  
welcher für die Ewigkeit gebaut wär. 15

THERES. Eh man sich auf einen solchen Riesenbau einläßt,  
muß man ja doch vorher das Terrain recognoscieren. 20

STRICK. So betrachte also verläufig diese Umschlingung  
meiner liebenden Arme, als die erste geometrische Ausmes-  
sung. *(Will sie umarmen.)* 20

THERES *(zurückweichend)*. Oho, nicht so voreilig, ich werf  
mich einem Mann nicht sogleich an den Hals, dazu schätz  
ich mich zu hoch.

STRICK. Na ja, jetzt das ist – hm – schätzen kann sich  
ein Frauenzimmer so hoch sie will, aber es soll keine ver-  
gessen, daß sie drei Termine hat, den Termin der Jugend,  
den Termin der Hübschigkeit, welcher sich noch etwas  
über die Jugend hinaus terminiert, und den Termin des Alt-  
werdens; geht sie bei die ersten zwei Termine nicht ab, so  
wird sie beim dritten unter dem Schätzungswerte hintange-  
geben. 30

THERES *(spöttisch)*. Er hätt wirklich sollen ein Schätzmeister  
werden!

STRICK. Dieses können wir Männer alle, wir wissen eine jede  
zu schätzen, nur dann erst, wenn man s' hat, tritt der Fall  
ein, daß man s' nicht zu schätzen weiß. 35

THERES. So weit wollen wir's also gar nicht kommen lassen.  
 STRICK. Ich red ja nur von die andern Männer, ich – ich bin ja eine Ausnahme.

*Siebente Scene*

(FADEN, WATHFIELD, *dann* HERR VON BRAUCHENGELD, 5  
 EMILIE *und* MATHILDE; DIE VORIGEN.)

FADEN (*in einem reichgestickten Kleide mit WATHFIELD zur Thüre links zurückkommend*). Sachen haben wir jetzt bestellt, das is schon eine Pracht.]

EMILIE (*mit BRAUCHENGELD und MATHILDE aus der Thüre rechts kommend*). Ich höre die süße Stimme meines Bräutigams. 10

FADEN. Ich sehe die Engelsgestalt der Geliebten.

EMILIE. Ich fühle den zarten Druck seiner Hand.

FADEN. Ich schmecke den Vorgeschmack von himmlischer 15  
 Seeligkeit.

EMILIE. Und wie schön Sie aussehen.

FADEN. Nicht wahr? ja, wenn ich zusammgstampert bin, da gieb ich eine starke Anmahnung an den verstorbnen ·Adonis·. 20

EMILIE. Sebastian könnten sie Ihrer Braut eine Bitt versagen?

FADEN. Nein Emilie! (*Für sich*.) Wie schön sich diese beiden Namen machen, Emilie und Sebastian!

STRICK (*für sich*). Paßt z'samm als wie Vanili und Primsenkäs. 25

EMILIE (*zu FADEN*). Ich fordere einen Beweis Ihrer Liebe.

FADEN. Fordere kühn, sprich ohne Scheu, wie dir der Schnabel wuchs.

EMILIE. Kaufen Sie mir den Pallast dort drüben!

FADEN (*betroffen*). Emilie das ist stark. 30

EMILIE. Wie? Sie weigern sich?

FADEN. Es ist unmöglich, die Palläst sind in dieser Jahreszeit zu theuer, und meine ·stabilen Revenuen· sind ja nur zwei Zwanz'ger des Tags.

EMILIE. Sie wollen mich zum Besten haben. Aber es wird Sie 35  
 furchtbar gereuen. Der Gram wird meine Gesundheit un-

tergraben, sie wird wanken und hinstürzen in den Abgrund des Todes. An das Fenster werd ich mich hersetzen alle Tag; mit weinenden Augen hinüber sehen auf das ·Palais·, und so sitz ich, eine Leiche, eines Morgens da, nach dem Haus drüben noch das bleiche –

5 FADEN. Halt ein das is zu viel. Du sollst den Pallast haben.

EMILIE (*freudig*). Gewiß? Kann ich drauf bauen?

FADEN. Drauf bauen? nein, er is ja ohnedem drei Stock hoch. Geh jetzt ins Freie Emilie, du bist angegriffen, lüfte dich ein wenig aus, und wenn du nach Haus kommst, so wird der Pallast schon da sein. 10

EMILIE (*zärtlich*). Ich werde sehen, ob du Wort hältst, geliebter Bastiano. Kommen Sie Papa! (*Zur Thüre links ab.*)

MATHILDE. Da bin ich doch neugierig. (*Folgt ihrer SCHWESTER mit THERESEN.*) 15

HERR VON BRAUCHENGELD (*zu FADEN*). Sehen Sie, sie hat schon wieder keinen Groll mehr auf Ihnen, o, das is ein edles Herz. (*EMILIEN nachrufend.*) Lauf nicht so, Töchterl, lauf nicht so. (*Folgt ihr zur Thüre links nach.*)

*Achte Scene*

(FADEN, STRICK, WATHFIELD, *dann* HOWART.) 20

FADEN (*zu STRICK*). Mir wird Angst und bang.

STRICK. ·Courage·! Die Macht der Geister kennen wir, jetzt heißt's halt probieren, was wir über die Geister für eine Macht haben. Nur keck! 25

WATHFIELD (*zu FADEN*). Du hast vorschnell viel versprochen.

FADEN. Reden S' nit lang, und rufen S' Ihren Prinzipal.

WATHFIELD (*schlägt an die Tapetenthüre, welche sich mit Geräusch öffnet, man sieht HOWART wie früher am Tisch sitzend*). Dein Schützling mächtiger Gebiether, hat einen Wunsch dir vorzutragen.

HOWART. Sprich was verlangst du?

FADEN. Euer Exzellenz werden mir meine Freiheit nicht übel nehmen, weil Sie schon einmahl einen Narrn an mir gffressen haben – ich brauchet halt nothwendig den Pallast da drüben.

HOWART (*etwas unwillig aufstehend und vortretend*). Wie was? Hast du vergessen daß ich dir nur das zum Glücke Nothwendige zugesagt.

FADEN. Ich bitt Sie, meine Braut stirbt, wenn ich ihr den Wunsch nicht erfüll.

STRICK. Folglich ist der Pallast nothwendig, drum machen S' keine langen Gschichten und fahren S' füra damit.

HOWART. Was kümmern mich die übertriebenen Wünsche deiner Braut?

FADEN. Der Wunsch is nicht übertrieben, ihre Reitze verdienen noch viel mehr als das, es is noch recht schön von ihr, daß sie sich mit dem Pallast behelfen will. Sie haben mir versprochen Sie werden mich glücklich machen (*halb weinerlich*), und jetzt machen Sie mich erst recht unglücklich durch Ihre Schmutzigkeit.

STRICK. Schamen S' Ihnen so Gschichten z'machen wegen ein Bisserr Pallast! sein Sie ein Geist, der eine Ehr im Leib hat?

HOWART (*zu WATHFIELD*). Finden Sie, daß das Begehren auch zum Nothwendigen gehört?

WATHFIELD. Bei seiner Liebe zur übermüthigen Emilie, ja.

HOWART. Ich kann aber doch nicht –

WATHFIELD. Sie müssen. Sie haben Ihr Wort verpfändet, bei Malvinens Besitz haben Sie's geschworen ihn glücklich zu machen.

HOWART (*mit unterdrücktem Ärger*). So sei's denn.

FADEN. Jetzt *deliberiren* S' nicht lang und sagen S' ja; mir wär leid, wenn ich Ihnen da ein *Reproment* geben müßt.

STRICK. Wir wären auf d'Letzt gezwungen grob zu sein.

HOWART. Dein Begehren ist erfüllt, ungenügsamer Mensch.

FADEN. Raisoniren S' nicht, ich sag Ihnen's.

STRICK (*bei Seite*). Wie er sich gift wegen dem Gschloß und es nutzt ihm nix.

HOWART. Du wirst das gerichtliche Instrument erhalten, worin der neue Guthsherr Lord Howart das Schloß dir abtritt. (*Geht in das Kabinett zurück, die Thüre schließt sich.*)

FADEN (*zu WATHFIELD*). Jetzt kommen S' nur gschwind, sonst reut's ihn. Bringen wir schleunigst alles in Ordnung, daß sie nit früher nach Haus kommt.

WATHFIELD. Du bist ungezähmt in deinen Wünschen, hüthe dich, je das Überflüssige zu verlangen.

FADEN. Hörn S' auf, das fällt mir ja so nit ein. Ich bin ja zufrieden, wenn ich nur das Nothwendige hab. (*Mit WATHFIELD zur Thüre links ab.*)

### Neunte Scene

(STRICK, *allein.*)

STRICK. Mein Herr hat ein Glück gmacht, das muß man sagn. Aber es is doch noch nicht das wahre. Daß seine Wünsche so erfüllt werden, das is recht eine *charmante* Sach, aber daß er alles Überflüssige vermeiden muß, das is doch wieder ein g'waltiges Hagerl. Es gibt halt nichts vollkommenes unter der Sonne, überall is a Umstand dabei.

### [Lied

#### 1.

Es heurathet einer a Madel mit Geld  
 Von der halben *Million* nit a Groschen ihr fehlt,  
 A jeder, der d'Sach überhaps nur betracht,  
 Wird sagn, der Mensch hat ein unsinnigs Glück gmacht;  
 Doch darf er vom Geld keinen Kreutzer anrührn,  
 Er darf ihr nur helfen d'Intressen verziehrn,  
 Für das muß er kuschen, sie übt Tirannei –  
 So is überall halt a Umstand dabei.

#### 2.

A andrer hat a Frau, wie die *Venus* so schön,  
 Wenn er mit ihr Spazirn geht, so bleibt Alles stehn  
 Die ganze Welt schaut mit Bewunderung sie an  
 Und alles schreit, das is a glücklicher Mann.  
 Doch sie steigt stets um kokettirenden Blicks  
 Der Mann sagt „Pfui es schickt sich nit“, 's nutzt aber nix  
 Sie hat allweil Liebhaber Zwa oder Drei –  
 So is überall halt a Umstand dabei.

3.

Der hat a Quartier, das is völlig a Pracht,  
 Doch ein Ehpaar ober ihm zankt und rauft Tag und Nacht,  
 Der hat a bravs Weib, der könnt sagn: „Gott sei Dank!“  
 Doch sechs Monat ist s' kränklich, a halbs Jahr ist s' krank. 5  
 Der hat ein Freund, der ist ihm alls in der Welt,  
 Doch der Freund sagt in ein'fort: „Geh, leih mir a Geld,  
 Wenn ich amal zum Vermögen komm, zahl ich dir's glei!“ –  
 Es is überall halt a Umstand dabei.

4.

Die hat einen Mann, wie a Lamperl so gut,  
 Den ganzen Tag hört man kein unfreundlichs Wurt,  
 Er ist fleißig beim Gschäft, macht kein unwilligs Gsicht  
 Und tut alles, was er ihr in d'Augen ansiecht,  
 Doch wenn's anfangt, Abend z'werdn, geht er allmal aus 15  
 Und kommt in der Nacht als a Bsoffner nach Haus,  
 Wie sie da nur ein Muxer macht, prügelt er s' glei –  
 So is überall halt a Umstand dabei.

5.

D'Leut wünschen sich Kinder, erreichen das Glück,  
 Da preisen s' das Schicksal mit dankbarem Blick,  
 Sie habn a paar Madln, wie d'Engel so schön,  
 Und Bubn, die so schlank wie die Kerzen dastehn,  
 Doch d'Kinder werdn groß, da habn d'Eltern a Not,  
 D'Bubn kommen mit dreißig Jahr noch zu kein Brot, 25  
 Mit die Mädeln ist's wieder a andre Keirei –  
 So is überall halt a Umstand dabei.

6.

Jüngst steigt ein Paarl ganz nobel in Wagn,  
 „In d'Brigittenu fahrst,“ zum Fiaker thun s' sagn. 30  
 Der Fiaker fahrt lustig und denkt in der Still,  
 „Das ist mir a Herrschaft, die handeln nit viel,“  
 Doch draußt bei der Au schreit der Herr: „Kutscher, halt!  
 Wir gehn jetzt, weil's schön ist, zu Fuß durch den Wald!“  
 Der Kutscher lacht heimlich und denkt: „Bei die zwei, 35  
 Da ist doch gewiß auch ein Umstand dabei.“

7.

Heut hats allgemein g'heißen, für bstimmt und für gwiß,  
 Daß präcis um vier Uhr d'Sonnenfinsterniß is,  
 D'Leut habn d'schönsten Tubus g'habt, wirklich a Pracht,  
 Alle Gläser warn schon mit der Kerzen schwarz gmacht;  
 Da fangts an zu regnen, jetzt habn wir die Gschicht –  
 Was nutzt eim a Finsterniß, wenn mans nicht sieht –  
 So verfinstert, wie heut, war die Sonn'n ganzen Mai,  
 So is überall halt ein Umstand dabei.

8.

Es singt Mancher au'm Theater so öfters a Lied  
 Und wie er was singt, wird er stark applaudirt  
 Wer das hört der sagt: „No der Mensch kann glücklich sein,  
 Er hat einen Beifall, der is allgemein“  
 Doch strengt man die Ohren mit Genauigkeit an,  
 Vernimmt man dazwischen auch manch andern Ton,  
 Es zischen beständig a zwa oder drei –  
 So is überall halt a Umstand dabei.]  
 (Nach dem Liede zur Thüre links ab.)

## VERWANDLUNG

(Saal im Schlosse mit Bogen.)

### Zehnte Szene

(MEHRERE BEDIENTE, GEORG, ANTON, dann HERR VON  
 BRAUCHENGELD, MATHILDE, EMILIE, THERES, WATHFIELD,  
 HOWART, FADEN.) 25

(Die BEDIENTEN treten aus den Bogen hervor.)

ANTON (kommt aus der Seite rechts). Sie kommen schon, sie  
 sind schon da.

GEORG (zu den ÜBRIGEN). Nur tiefe Komplimente ge-  
 schnitten! (Die BEDIENTEN stellen sich alle an der Thüre  
 auf und verneigen sich.) 30

(BRAUCHENGELD, FADEN, EMILIE, MATHILDE, THERES,  
 WATHFIELD, alle geputzt bis auf den letzteren, treten links

*ein; HOWART erscheint im Hintergrunde; die BEDIENTEN gehen ab.)*

FADEN. Nun wie sind Sie zufrieden schöne Braut?

EMILIE. O außerordentlich, ich bin entzückt.

MATHILDE (*für sich*). Ein herrliches Schloß, wie meine Schwester zu so einem Glück kommt, – ich wollt nichts sagen wenn ich es wär!

BRAUCHENGELD. Thildi, sei bescheiden, verleg du dich auf die romantische Lieb, dann bist du mit einer Hütten zufrieden.

FADEN. Wenn Sie die geringste Ausstellung haben, nur sagen, jedes Zimmer was Ihnen nit recht is, werf ich bei der Thür hinaus.

EMILIE. Sie sind zu gütig. Welchen Flügel des Schlosses werden Sie mir einräumen, den rechten oder den linken?

FADEN. Nehmen Sie meinetwegen alle zwei Flügeln; ich bin mit einem Biegel zufrieden. Und was befehlen Sie in Rücksicht Ihrer Equipage? haben Sie lieber Schimmeln oder Pferd?

EMILIE. O, das is ein Wunsch von mir, an dem mein ganzes Glück hängt, –

FADEN (*zärtlich*). Ihr Glück ist das Meinige, befehlen Sie.

EMILIE. Apfelschimmeln hätt ich gar so gern.

FADEN. Apfelschimmeln? sollen Sie haben von der besten Gattung. (*Zu WATHFIELD.*) Zwei Maschansgerschimmeln für meine Braut. Sie werden einsehen, es is nothwendig; der Besitzerin eines solchen Schlosses kann man einen Lieblingwunsch nicht versagen.

WATHFIELD. Gut!

EMILIE. Jetzt will ich die übrigen Gemächer in Augenschein nehmen, auf baldiges Wiedersehen! (*Mit MATHILDE, THERES und BRAUCHENGELD ab zur Seite rechts.*)

FADEN. ·Adieu· (*Siebt ihr nach.*) Ein Zimmer weit muß ich sie doch begleiten. (*Folgt ihr.*)

### Elfte Scene

(HOWART, WATHFIELD.)

HOWART. Wenn ich dem Menschen noch durch acht Tage das Nothwendige geben soll, so kann ich anfangen meine Besitzungen in England zu verkaufen.

WATHFIELD. Sehen Sie nun Ihre Unbesonnenheit ein, als Sie sagten, es wäre Ihnen ein Leichtes, diesen Menschen vollkommen glücklich zu machen?

HOWART. Ja freilich aber, was soll ich jetzt thun?

WATHFIELD (*kalt die Achsel zuckend*). Abwarten, bis er das Überflüssige verlangt.

HOWART. Auf das warte ich mit Ungeduld, wie er sich unterfängt, etwas Überflüssiges zu verlangen, so habe ich schon veranstaltet daß zwei Raketten als Blitze durch dieses Zimmer fahren, Trompeten und Trommeln ertönen, und alle meine Bedienten als Furien verkleidet erscheinen, um ihn recht in Angst zu jagen – doch was nützt das Alles, wenn Sie alle seine Wünsche für nothwendig erklären?

WATHFIELD. Bis jetzt hat er auch nur begehrt, was in seinen Verhältnissen zu seinem Glücke nöthig war.

### Zwölfte Scene

(FADEN, *dann* GEORG; DIE VORIGEN.)

FADEN (*von rechts zurückkommend zu WATHFIELD*). Unter andern, Geist, grad sagt mir die Emilie wir müssen große Tafel haben, der Schwiegervater hat die Gäst eingeladen, ich kann da nicht ausweichen.

WATHFIELD. Das seh ich ein, dein Wunsch wird erfüllt.

GEORG (*von links auftretend, zu FADEN*). Es verlangt Jemand mit Euer Gnaden zu sprechen.

FADEN. Wer?

GEORG. Ein gemeiner Mensch mit seiner Schwester.

FADEN. Ist sie auch gemein? Thut nichts, man lasse die beiden Gemeinen herein.

## Dreizehnte Scene

(PUMPF, HANNERL; DIE VORIGEN.)

GEORG (*geht nach dem Bogen links und läßt PUMPF und HANNERL eintreten.*)

PUMPF. Grüß dich Gott Bruder Faden. (*Zu HANNERL.*) 5  
Komm nur, komm nur, und sei nit so scheuch! (*Zu FADEN.*) Eine Pracht hat's bei dir, 's Madl is orndlich geblend't.

FADEN (*zu HANNERL*). Nicht wahr es is nicht übel, das Quartier. 10

HANNERL (*verlegen*). O außerordentlich nicht übel.

PUMPF. Bruder, ich komm in einer Angelegenheit –

FADEN. Na sag nur, wo fehlt's?

PUMPF. Mir fehlt gar nix, aber der Seilerer Radl –

FADEN. Der mich am Sonntag am Abend auf d'Nacht im Wirthshaus so prügelt hat? 15

PUMPF. Der Nähmliche.

FADEN. Dem kann nix fehlen, denn nach die Schläg zu urtheilen, is der Mann in seiner besten Kraft.

PUMPF. Ja gsund is er wohl, aber er is gut gstanden für sein Schwagern mit fünfhundert Gulden. Jetzt muß er zahlen, hat nix und soll halt einsperrt werden. 20

FADEN. Ah da wern wir gleich – (*Zu WATHFIELD und HOWART.*) Ich weiß nit, ob das in Ihrem Geisterland auch so is, aber ich bin ein geborner Wiener, uns is das nothwendig zum Glücke, daß wir ein armen Teufel was Guts thun. Nur gschwind ausg'ruckt. (*HOWART nimmt das Geld aus der Brieftasche.*) Jetzt muß ich wieder zu ihr, b'hüt di Gott Pumpf, such mich bald wieder ham, und der Radl soll mir nur allweil fleißig schreiben wie der unblachte Spagat in Preis is, das interessiert mich ungeheuer. (*Zur Seite rechts ab.*) 25

HOWART (*zu WATHFIELD*). Sein gutes Herz söhnt mich wieder aus mit seiner Ungenügsamkeit. (*Zu PUMPF.*) Hier mein Freund. (*Gibt ihm das Geld, und geht mit WATHFIELD im Hintergrunde ab.*) 30

## Vierzehnte Scene

(PUMPF, HANNERL.)

PUMPF. Das is der Kassier von ihm! Siehst das is der Unterschied zwischen reiche und arme Leut. Reiche Leut haben einen schwarzen Kassier, arme Leut nur eine schwarze Kassa. Aber ein guter Kerl is er der Faden. Wenn er mir nur nicht eingestiegen wär, das kann ich ihm noch nicht –

HANNERL. O, ich bin so unglücklich durch den Zufall.

PUMPF. Ach was Zufall! Jetzt werden wir halt schaun daß wir den Strick finden, und daß wir'n wieder gut machen. Da kommt er, wie schaut denn der aus?

## Fünfzehnte Scene

(STRICK; DIE VORIGEN.)

STRICK (*kommt von links, in einer Carrikatur Galla-Livrée mit gepudertem Haar*). Man hat mir eine Besuch ·Visite ·gemeldet. 15

PUMPF. Lieber Strick wie geht's Ihm denn?

STRICK. Ah sieh da, das ist ja wenn ich nicht irre der Bänderverkäufer Pumpf.

PUMPF. Na uns wird Er doch kennen.

STRICK. Ich erinnere mich im Dunkeln.

HANNERL. Fabian willst mich denn nicht mehr kennen?

STRICK (*pikant*). An Sie, erinnere ich mich auch im Dunkeln. Ist Sie nicht die, zu der einer einstieg, den man am Morgen fand wie er im Lehnstuhl schlief und ihn zur Thüre hinauswarf? 25

HANNERL. Fabian, ich leg dir hundert Schwüre ab –

STRICK. Wozu diese Schwierigkeiten, mit jedem Wort häufen sich deine Vergehungen.

PUMPF. Sei der Mussi Strick nicht so hartherzig. Ich werd Ihm was sagen, dann wird Er nit so unversöhnlich sein. Wir haben von unsern Vetter in Oberösterreich a paar tausend Gulden geerbt, also gscheidt, heiraths euch, und seids glücklich. 30

STRICK. Man will mich durch ihren ·Mamon· blenden, aber er blendet mich nicht der ·Mamon·. Ich kann den Flecken nicht dulden auf meiner Ehre, meine Kameraden würden nicht mehr dienen mit mir.

PUMPF. ·Larifari·. Ich war eigentlich der Dummkopf daß ich ein solchen Lärm gschlagen hab! Na jetzt redts euch aus miteinander. Liebesleut muß man unter vier Augen lassen, wenn sie sich ausgleichen sollen. Ich geh. *(Im Abgehen.)* Bandel Zwirn kaufts! *(Faßt sich.)* O, verdammt, ich mach da ein Gschrei im Haus, ich bin halt in Gedanken allweil bei mein Gschäft. *(Geht links ab.)*

### Sechzehnte Scene

*(STRICK, HANNERL.)*

HANNERL. Fabian, bist du denn ganz taub, für meine Worte?

STRICK. Versuch es mich zu erschüttern durch eitles Flehn. Du wirst aber sehn, ich steh da wie der Fels im Meer.

HANNERL. Solche Reden muß ich anhören.

STRICK. Das sind die Folgen einer einzigen Einsteigung.

HANNERL. Du bist ein Barbar.

STRICK. Ich selbst stehe Mehreres abgerechnet fleckenlos da, drum hab ich auch keine Schonung für fremde Fehler.

HANNERL. Schau wir sind in einem Orte geboren, du bist im Hause meines Veters erzogen –

STRICK. Was kümmert mich die Geburt, und was die Erziehung anbelangt, – es ist mir ein Leichtes zu beweisen, daß ich keine genossen habe.

HANNERL. Wir haben uns geliebt und jetzt diese Abneigung.

STRICK. Abneigung nennst du es nur? Es ist mehr was ich für dich fühle, das ist schon Nationalhaß.

HANNERL. Fabian du könntest unmöglich so sein, du hast mit einer andern eine Liebschaft angefangt.

STRICK. Was nicht is, kann noch wern!

### Siebzehnte Scene

*(THERES; DIE VORIGEN.)*

THERES *(kommt aus der Seite rechts)*. Na, brav, Er unterhält sich ja da recht gut. Mir macht Er Liebesanträge, und mit einer andern –

STRICK. Das ist keine Geliebte, es ist eine gekränkte Wäscherin – sonst nichts.

THERES. Ja wer's glaubt.

STRICK *(sie bei Seite führend)*. Du zweifelst? Dann wird's es nicht thun mit uns; die mich liebt, die muß ein starken Glauben haben.

### Terzett

*(Im grandiosen italischen Styl gehalten, von Seite des STRICK ·parodirend· vorzutragen.)*

*(·Maestoso·.)*

HANNERL.

Das also ist die jene

Nach der dein Herz begehrt?

Die wird nun deine Schöne?

Das is schon der Müh werth!

Die? Die? Das ist der Mühe werth!

THERES.

Ich fange an zu munkeln,

's Preßt mir ein Lachen aus

D'Mamsell will mich verdunkeln

Versteht sich, so schau'n s' aus!

STRICK.

Mich fangt schon an zu schauern

Bei dieser Gschicht, 's is wahr,

s' Wird gar nicht lang mehr dauern,

So fahrn sie sich in d'Haar.

HANNERL, THERES.

Die Falschheit bringt mich noch in Wuth, ] *(Zugleich.)*  
Der Gukuck zähme da sein Blut.

STRICK.

Sie sind bedeutend in der Wuth,  
's Is jede eine schlimme Trud.

*(·Andante·)*

THERES, HANNERL, STRICK.

D'Männer sind falsch das is bekannt  
D'Madeln sind falsch das is bekannt ] *(Zugleich.)*  
Wie in der Stadt, so auf'n Land.  
's Kommt auf ein Kuß  
A Menge Verdruß  
D'Lieb schafft nur Freud,  
Ja da hat's Zeit.

*(·Allegro stretto·)*

STRICK.

Die Kränkung der Liebe  
Macht 's Leben uns trübe  
Und füllet den Busen  
Mit Wahnsinn und Schmerz.

*(·Unisono·)*

HANNERL, THERES.

Vergebliche Klagen!  
Man muß es ertragen,  
Warum schlägt im Busen  
Ein zärtliches Herz?

STRICK, THERES, HANNERL.

Zerstört ist die Zukunft im süßesten Keim,  
Vernichtet auf ewig die wonnigen Traum',  
's Glauben viele d'Lieb zaubert in Himmel uns hin,  
Ja d'Hand von der Butten, es sein Weinberln drinn.

*(·Jodler a tre·)*

*(Nach dem ·Terzett· THERES rechts, HANNERL links,  
STRICK im Hintergrunde ab.)*

*Achtzehnte Scene**(GEORG, ANTON, BEDIENTE, dann die GÄSTE.)*

GEORG. Nur gschwind die Tafel g'richt, die Gäst sind schon alle beisamm.

ANTON. Ich werd's gleich melden. *(Geht rechts ab.)*  
*(Während dem ·Ritornell· des folgenden ·Chores· wird eine elegant gedeckte Tafel vorgetragen; wenn dieß geschehen, kommen die GÄSTE aus dem Hintergrunde.)*

CHOR DER GÄSTE.

Geladen von dem Herrn von Haus  
Erscheinen wir allhier,  
Die Tafel winkt mit Saus und Braus  
Geschmückt in reicher Zier.  
Es herrsche Frohsinn, Heiterkeit  
Der Jubel schalle weit und breit.

*Neunzehnte Scene**(DIE VORIGEN; FADEN, HERR VON BRAUCHENGELD, EMILIE, MATHILDE, WATHFIELD.)*

*(FADEN, BRAUCHENGELD, EMILIE, MATHILDE, WATHFIELD treten am Schlusse des ·Chores· ein. Während dem Nachspiel des ·Chor-stückes· setzen sich ALLE ANWESENDEN zur Tafel, WATHFIELD am Ende links, die BEDIENTEN ·servieren·, etwas später kommt STRICK.)*

BRAUCHENGELD. Das erste Glas auf das Wohlsein des Bräutigams!

ALLE. Er lebe hoch! *(Tusch von innen.)*

STRICK *(seitwärts vortretend)*. Kurios, unsere Dienerschaft sind lauter dienstbare Geister, wenn man s' aber fressen sieht, im Vorzimmer, man schwört, es sein Bediente von der irdischen ·Race·. Mit genauer Noth hab ich a paar Fasan Biegeln erwischt.

FADEN *(steht auf und tritt seitwärts ärgerlich gegen den Vordergrund)*. Es is wirklich was Unerträgliches. *(Hat immer die Blicke auf WATHFIELD geheftet.)*

STRICK. Was denn?  
 FADEN. Ach, es gift ein, so oft man hinschaut.  
 STRICK. Ja, was denn?  
 FADEN. Das geht dich nix an.  
 STRICK. Ach das is es? Ja das is aber auch was Ärgerliches. 5  
 FADEN (*setzt sich wieder an seinen Platz*).  
 BRAUCHENGELD. Auf mein Töchterl aber dürfen wir nicht  
 vergessen, die müssen wir auch leben lassen.  
 ALLE. Sie lebe hoch! (*Leeren die Gläser, Tusch von innen*).  
 BRAUCHENGELD (*zu GEORG*). Bedienter! gib Er mir noch a 10  
 sechs Austern herüber, aber lauter Waibeln, die Mandeln  
 sind bei weitem nicht so fett.  
 MATHILDE. Der Papa ist ein ungeheurer Austern Esser.  
 BRAUCHENGELD (*bei Seite, zu MATHILDEN*). Brav Thildi,  
 nur aufschneiden, ich hab mir mein Lebtag können keine 15  
 spendieren.  
 WATHFIELD (*zu BRAUCHENGELD*). Welche Gattung  
 Austern ziehen Sie vor?  
 BRAUCHENGELD. Ja, die besten sind auf alle Fäll, die 20  
 Gschoppten.  
 FADEN (*steht auf und geht wieder ärgerlich vor*). Mir is 's  
 ganze Essen ruinirt dadurch.  
 STRICK. Aber Meister was is denn?  
 FADEN. Halt's Maul!  
 EMILIE (*aufstehend und zu FADEN gehend*). Was fehlt Ihnen 25  
 lieber Sebastian?  
 FADEN. Es ·genirt· mich etwas. Schau'n S' da meinen schwarzen  
 guten Freund an – in einer so noblen modernen Gesell-  
 schaft sitzt er mit einem altmodischen Haarzopfe da.  
 STRICK. Bis die Tafel aus is, wern alle Haarzöpf habn. 30  
 FADEN. Sei Er still!  
 EMILIE (*zu FADEN*). Sie haben Recht, es ist ein fataler Anblick.  
 FADEN. Ach so was widerliches, so was Ärgerliches, so was  
 Unausstehliches.  
 EMILIE. Nun kommen Sie aber wieder zur Tafel, mir 35  
 schmeckt nichts, wenn Sie nicht an meiner Seite sitzen.  
 (*Geht wieder zum Tisch*).  
 FADEN. Sogleich, meine Holde! (*Für sich*). 's Ist schrecklich,  
 was der Mensch auf dieser Welt für Unannehmlichkeiten 40  
 ertragen muß. (*Setzt sich wieder an seinen Platz*).

BRAUCHENGELD. Jetzt bemerk ich aber erst, daß ich einen  
 großmächtigen Bock geschossen hab. In drei Tagen is  
 schon die Hochzeit, folglich hätten die Gsundheiten nicht  
 ·separirt· getrunken wern sollen. Den Fehler müssen wir  
 verbessern. Es lebe das Brautpaar!  
 ALLE. Das Brautpaar ·Vivat! (*Leeren die Gläser*).  
 FADEN (*mißlaunig*). Ich dank – ich dank – (*Springt unwillig*  
*auf*.) Ich halt's nicht länger aus, es ·genirt· mich zu stark.  
 ALLE. Was ist geschehn?  
 FADEN. Noch nichts, aber es muß etwas geschehn. (*Auf*  
*WATHFIELD zeigend*.) Der Haarzopfen muß herunter.  
 WATHFIELD. Wie? – was?  
 FADEN. Er ·genirt· mich – ich leid'n nicht, und wenn Sie  
 nicht gutwillig, so werden meine Bedienten mit Gewalt –  
 STRICK. Ich nimm 's Transchiermesser –  
 WATHFIELD. Was fällt Ihnen ein?  
 FADEN. Nichts, als was ich das Recht hab, zu verlangen. Her-  
 unter mit dem Haarzopfen, ich will's, es is nothwendig. –  
 WATHFIELD (*mit starker Stimme*). Nein Freund, das ist  
 überflüssig! (*Er winkt, ein Blitzstrahl fährt durch den Saal,*  
*es donnert, im Hintergrunde verbreitet sich ein rother*  
*Schein und HOWART tritt vor*.)  
 (*Die ganze GESELLSCHAFT läuft, mit einem Schrei auf-*  
*springend erschrocken zur Seite links davon. Die BEDIEN-*  
*TEN ziehen sich wie der Blitzstrahl fährt in die ·Coulisse-*  
*rechts*.)

### Zwanzigste Scene

(HOWART, WATHFIELD, FADEN, STRICK.)

HOWART (*zu FADEN*). Übermüthiger Thor, der auch den  
 kleinsten Wunsch sich nicht versagen kann, gedenkst du  
 meiner Worte noch? Sie sollen in Erfüllung gehn. Du hast  
 das Überflüssige verlangt, verliere nun das Nothwendige  
 selbst und kehre zur vorigen Armuth wieder. (*Winkt und*  
*geht mit WATHFIELD im Hintergrunde ab*.)  
 (*Rauschende Musick fällt ein, BEDIENTE, als Furien ver-*  
*kleidet, erscheinen von beiden Seiten, ziehen den erschrok-*

kenen FADEN und STRICK schnell die ·eleganten· Röcke aus, geben ihnen ihre ärmlichen Jacken wieder, und treiben sie unter folgendem kurzen ·Chore·, die Fackeln schwingend, zur linken Seite fort.)

CHOR.

Vernehmet ihr sein mächtig Wort?  
Hinaus! hinaus! flieht diesen Ort.

(Wie FADEN und STRICK fort sind, kommen BEDIENTE von der Seite rechts und räumen lachend, während dem Nachspiel des ·Chores·, die Tafel schnell fort.)

### VERWANDLUNG

(Die Bühne stellt wieder denselben Theil des Marktflleckens wie im ersten Acte vor mit den Häusern des Bandelkrämers, der Kräutlerin und des Seilerers. Es ist spät Abends.)

#### Einundzwanzigste Scene

(FRAU SCHNITTLING und BABETT, kommen aus dem Hintergrunde und stellen die leeren Körbe, die sie zurückbringen, an ihrem Hause nieder.)

BABETT. Ich kann mich halt nicht trösten, ich mag thun, was ich will, jeder Korb den ich anschau, erinnert mich an den Korb, den ich ihm hab geben müssen, jedes grüne Blattl mahnt mich schrecklich dran, daß sich bei mir 's Blattl gewendet hat.

FRAU SCHNITTLING. Es wird sich gebn, es muß sich gebn, es hat sich Alles noch auf der Welt gegeben.

BABETT. O d'Frau Mutter weiß nicht was Liebe ist.

FRAU SCHNITTLING. Versteht sich, als ob unsereins ein Eckstein wär, a Kräutlerin hat etwan keine Empfindungen? Unter die Häringköpf gibt es so gut schwärmerische Gedanken als unter die ·Grodnapl·-Hüt.

BABETT (links in die Scene schauend). Da kommt die, die an mein Unglück Schuld is.

#### Zweiundzwanzigste Scene

(HANNERL; DIE VORIGEN.)

HANNERL (traurig ibrem Hause zugehend). Ich geh herum wie ein verlorenes Hendl, wenn nur der Bruder schon z'Haus wär, alleinig glaub ich grad, es druckt mir's Herz ab.

FRAU SCHNITTLING (höhnisch zu HANNERL). Das wird doch eine Betrübniß sein; hat er sich also nicht beschwalbelen lassen von der Jungfer? schau, schau, wie der Wind weht; ich hab schon a etliche kennt, die zwei haben wollen, nacher haben s' gar keinen kriegt.

HANNERL. Laß mich d'Frau in Ruh. Ein Mädcl ausspotten, die eh unglücklich, das zeigt recht a schlechts Herz.

FRAU SCHNITTLING. O, du Herzerl du, von Herz is da gar keine Red. Ich hab ihr meine Meinung gsagt; keine Kräutlerin b'halt ihre Meinung bei sich, und ich werd wegen der Jungfer auch noch kein neuen Brauch aufbringen.

HANNERL (nach links deutend). Ha, da kommen s' alle zwei – was muß da gschehn sein? Wie schau die wieder aus?

FRAU SCHNITTLING (verwundert hinblickend). Ach jetzt verschlagt's mir die Sprach. (ALLE DREI ziehen sich lachend zurück.)

#### Dreiundzwanzigste Scene

(FADEN, STRICK; DIE VORIGEN.)

STRICK. Da sein wir wieder bei unserm Stammschloß.

FADEN (desperat). Ich möcht mir die Haar ausreißen.

STRICK. Wenn der Meister a Lehrbub wär, so thät ich Ihm die Müh ersparen.

FADEN. Wie hab ich so übermüthig sein können! Was hat mir der unschuldige Zopfen gethan?

STRICK. Ich hab allweil gsagt, bescheiden sein im Glück, nur bescheiden, aber der Meister hat schon so was ·marogantes· in sich.

FADEN. Mehr als Alles kränkt mich der Brief (zieht ein

*kleines Blatt hervor*), den mir meiner Braut ihr Stubenmäd-  
im Vorbeischusseln zugesteckt hat, wie wir da hergangen  
sind. 's Glück hat ein End schreibt sie mir, ihr war nur  
drum z'thun, a reiche Frau z'werden, es is alles aus. Es war  
nicht Liebe es war nur Eigennutz bei ihr.

STRICK. Das is schon der dritte Grad von Vernaglung, daß  
Sie das jetzt erst einseh'n.

FADEN. Ich hab jetzt gar nix mehr, du wirst auch nit viel  
haben.

STRICK. Ich bin nur ein halben Tag Bedienter gwest, was  
kann ein Anfänger viel machen? ich hab Ihnen halt um  
dreißig Gulden betrogen, die will ich jetzt ehrlich mit Ihnen  
theilen.

FADEN. Das is edel, aber ich hab eine andere Idee. Wir legen  
uns jetzt schlafen, morgen früh fangen wir zum arbeiten an,  
und wenn wir einen Strick fertig habn, so hängen wir uns  
alle zwei dran auf.

STRICK. Ich weiß nicht ob ich von der Parthie sein werde,  
der Meister kann sich leicht aufhängen, aber bei mir  
kommt's zu hoch. (*Geht in das Haus im Hintergrunde ab.*)

FADEN. Das wird a traurige Nacht werden. O Unglück oh-  
negleichen. Doch ich hab's verdient, um einen Zopfen hab  
ich es verdient. (*Schlägt sich mit der Hand vor die Stirne  
und geht ebenfalls ins Haus ab.*)

#### Vierundzwanzigste Scene

(FRAU SCHNITTLING, BABETT, HANNERL.)

HANNERL. Das is mir unbegreiflich.

FRAU SCHNITTLING. Die Herrlichkeit hat nit gar z'lang ge-  
dauert.

BABETT (*mitleidig*). Und wie s' ausseh'n haben.

HANNERL. Die armen Narrn!

FRAU SCHNITTLING (*in die Scene links sehend*). Was kommt  
denn da für a Gwark. (*ALLE ziehen sich zurück, der Mond  
fängt an aufzugehn.*)

#### Fünfundzwanzigste Scene

(HERR VON BRAUCHENGELD, EMILIE, MATHILDE, THERES,  
AMTMANN GEYER; DIE VORIGEN.)

BRAUCHENGELD. Die zehn tausend Gulden können mir  
also in keinem Fall mehr genommen werden.

GEYER. In keinem Fall liebster Mann, verlassen sie sich auf  
mich ·sub conditione·, daß die Fräule Tochter –

EMILIE. Ich werde die Ihrige –

BRAUCHENGELD. ·Sub conditione· einer dem Vater zu ver-  
abreichenden lebenslänglichen Atzung.

EMILIE. Der Abstand ist freilich groß.

THERES. Sie werden halt doch eine reiche Frau.

MATHILDE (*für sich*). Die Schwester kriegt zwei Parthien in  
einem Tag, und ich gar keine, wenn das gerecht ist, so weiß  
ich's nicht.

GEYER. Gut ist es aber doch, wenn der Seilerer heute noch,  
als freier Mensch allen seinen Rechten auf Ihre Tochter  
entsagt; wir wollen ihn gleich – denn Morgen wird er ·arre-  
tirt·, er muß Rechenschaft geben über die verdächtigen zwei  
Fremden, die einen solchen Rumor auf dem Schlosse ange-  
fangen haben, und über seine Verbindung mit ihnen.

BRAUCHENGELD (*links in die Scene sehend*). Da kommen s'  
Ihnen grad in Wurf! (*ALLE treten etwas bei Seite.*)

#### Sechszwanzigste Scene

(WATHFIELD, HOWART, MALVINA; DIE VORIGEN.)

WATHFIELD. Sie sind noch ziemlich gut weggekommen,  
mein lieber Howart.

HOWART. Weil nur Malvina mir verziehn.

MALVINA. Ich hoffe Sie werden mich nie wieder aufs Spiel  
setzen, und nun reißen Sie den armen Menschen aus seiner  
verzweifelten Lage, jetzt erst müßte ihm seine Armuth  
schrecklich sein.

HOWART. Sogleich! (*Will ins Haus im Hintergrunde ab.*)

GEYER (*ihm entgegentretehend*). Halt! Wächter herbei! (ZWEI

WÄCHTER, *welchen GEYER schon früher in die Scene zuge-  
winkt, treten an, und nehmen HOWART in die Mitte.*)

HOWART. Was will man von mir?

WATHFIELD und MALVINA *(erschrocken)*. Was ist das!?

GEYER. Er ist verdächtig lieber Mann. *(Zu einem DRITTEN*

WÄCHTER *welcher eben kommt, auf WATHFIELD zeigend.*)

Der wird auch festgehalten! *(Der WÄCHTER stellt sich mit  
der Hellebarde zu ihm.)* Die Dirne mag entlaufen. Haben  
wir euch ihr saubern Vögel, wir kennen euch schon, das  
hohe Amt munkelt von Falschmünzern, Räubern, Gei-  
sterbannern und ·diversen· Filou-Gattungen.

WATHFIELD. Wenn ich aber –

HOWART. Ha da ist er. *(Zeigt nach dem Hause wo FADEN  
wohnt, ALLE sehen hin und erschrecken.)*

### Siebenundzwanzigste Scene

*(FADEN; DIE VORIGEN.)*

FADEN *(tritt unter leiser Musickbegleitung, welche durch  
einen Teil der folgenden Scene fortwährt, in seinem ersten  
·Negligée· aus dem Bodenfenster des Hauses und wandelt  
·sommnambul· das Gesimse entlang.)*

ALLE. Was ist das!?

BABETT *(in heftiger Bewegung)*. Das ist mein –

HOWART. Still, still, nur ja nicht beim Namen nennen, bis er  
auf sichern Boden ist, die Mondsüchtigen fallen, wenn man  
ihren Namen ruft.

BABETT. Jetzt geht mir ein Licht auf, du bist unschuldig, er is  
unschuldig – das war ein schrecklicher Irrthum.

FRAU SCHNITTLING. Sixtes, sixtes, jetzt wandelt der Nacht.

FADEN *(ist über die verfallene Mauer herabgestiegen und  
kommt nach dem Vordergrunde; spricht im Schlaf)*. Adje!  
adje! Es is doch gut wenn man ein Seilerer is. *(Macht die  
Pantomime als ob er sich eben aufhängen wollte.)* Die  
Emilie is eine falsche Katz, – meine Wettel is ein Engel, –  
und ich war ein Stockfisch –

BABETT *(ihr Gefühl nicht mehr unterdrücken könnend)*. Se-  
bastian!

FADEN. Ha! *(Erwacht und sinkt der herzu-eilenden FRAU  
SCHNITTLING in die Arme. Die Musick schweigt in diesem  
Augenblick, als FADEN erwacht.)*

FRAU SCHNITTLING. Erholen Sie sich Herr Schwiegersohn,  
erholen Sie sich –

FADEN. Was is denn vorgegangen mit mir –? *(BABETT erblick-  
kend.)* Du bist da? – o verzeihe mir Wettel, sei kein obstina-  
tes Mäd!l!

BABETTE. O, mein Sebastian –

*(Die leise Musick fällt wieder ein.)*

WATHFIELD. Dort schaut hin! dort schaut hin!

ALLE. Da kommt noch einer.

### Achtundzwanzigste Scene

*(STRICK; DIE VORIGEN.)*

STRICK *(kommt aus dem andern Bodenfenster, ebenfalls  
·sommnambul·).*

HANNERL *(im höchsten Staunen)*. Das is ja mein –

HOWART. Still, ums Himmels willen.

STRICK *(ersteigt den Gibel des Daches, macht von da einen  
Schritt auf den Rauchfang, nimmt aus demselben einen  
Schinken heraus, drückt ihn ans Herz und blickt dabei  
sehnsüchtig in den Mond).*

HANNERL *(sich in der Angst vergessend)*. Fall nit, Fabian! fall  
nit!

STRICK. Ha! *(Erwacht und fällt in den Rauchfang hinunter.)*

ALLE. Ach! Zu Hülfe! Zu Hülfe!

HANNERL *(desperat ins Haus laufend)*. Jetzt ist er weg! mein  
Fabian!

*(FRAU SCHNITTLING, BABETT laufen ins Haus, MEHRERE  
NACHBARSLEUTE kommen, darunter PUMPF.)*

DIE NACHBARSLEUTE. Was giebt's denn da? *(EINIGE davon  
gehen ins Haus ab.)*

PUMPF. Was is denn das für ein Gschrei? *(Ebenfalls in des  
Seilerers Haus ab.)*

WATHFIELD. So ein Schornstein geht schräge, es kann ihm  
unmöglich viel geschehen sein.

FADEN (HOWART *und* WATHFIELD *erblickend*). O je, da sein meine Geister.

HOWART. Du irrst. Die Täuschung mag entschwinden. Du bist als Nachtwandler zufällig mein Retter geworden, dafür gebe ich dir nun das Häuschen wieder, was du heute übermühtig schon verschmähst. 5

WATHFIELD. Und ich füge ein kleines Kapital zu besserm Betrieben seines Geschäftes hinzu.

FADEN. Ist's möglich?!

DIE NACHBARSLEUTE (*erstaunt auf HOWART sehend*). Was ist denn der Herr? 10

HOWART. Euer neuer Guthsherr bin ich Lord Howart.

ALLE. Ah!

GEYER. Mich trifft der Schlag – (HOWART *zu Füßen sinkend*.) Euer Gnaden – ich erstarre – 15

HOWART. Das dürft Ihr nicht, mein Amtmann muß rührig sein. Steht auf – (*Reicht ihm die Hand welche GEYER mit devoter Zerknirschung küßt*.) 15

(FRAU SCHNITTLING, PUMPF, BABETT, HANNERL *und die NACHBARSLEUTE bringen STRICK welcher vom Rauchfang ganz schwarz geworden, aus dem Hause*.) 20

PUMPF. Da is er als so ganzer.

STRICK (*auf FADEN zueilend*). Meister jetzt hör ich grad, daß wir Nachtwandler sein. Das war der ganze Verdacht. Hannerl ich hab dir Unrecht gethan, zum Lohn will ich jetzt deine ganze Erbschaft mit dir theilen. 25

GEYER. Nun gibt es ja Hochzeiten die schwere Menge.

HOWART (*MALVINENS Hand ergreifend*). Ich selbst will euch mit gutem Beispiel vorangehn.

ALLE. Vivat! 30

(*Allgemeine Gruppe*.)

FADEN (*zu HANNERL und BABETT*). Weiber, ihr dürfts Acht geben auf uns.

STRICK. Es is ein kurioser Zustand. – Übrigens die Nachtwandlerei is auch ohne Mondsucht viel häufiger auf der Welt, als man glaubt. 35

*Schlußgesang*

STRICK.

1.

Der Verstand is das Licht unsers Lebens; darum:  
 Wer keinen hat, wandelt im Finstern stets um;  
 Auch 's Geld is a wichtige Sach heutzutag,  
 Und der Mensch, bei dem 's allweil schwarz is im Sack,  
 Für den is das Leben dann, sei's, wie es sei,  
 Auch nichts, als a bständige Nachtwandlerei.

10 CHOR (*wiederholt das Ende der Strophe*).

STRICK.

2.

Auch wir wandeln allweil auf d'Nacht da herum,  
 Und reden dabei einmahl gscheidt, einmal dumm.  
 Und soll dieser Zustand kein trauriger sein  
 Brauch'n wir statt'n Mond einen anderen Schein,  
 Der Stern Ihrer Huld muß uns leuchten dabei,  
 Sonst thut's es nicht, mit unsrer Nachtwandlerei.

CHOR (*wiederholt den Schluß der Strophe*).

20 (*Der Vorhang fällt*.)

*Ende*